MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 153 (1942)

177 (1.7.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-364289

Einzelpreis 10 Pfg.

# Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 74 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 1. Juli 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 177

# Das Unterhaus bedrängt Churchill

## Aber der Premier bleibt stumm! Was wird Auchinleck tun?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 1. Juli.

Kaum erschien Churchill zum erstenmal wieder im Unterhaus, da wurde bereits eine Reihe von Fragen an ihn gerichtet. Die Frage, ob er Wavells Bericht über den Verlust von Malaya veröffentlichen werde, tat Churchill mit der Bemerkung ab, daß eine derartige Veröffentlichung in Kriegszeiten nicht tunlich sei. Auch ohne daß Churchill dann fortgefahren wäre, daß er keinerlei Erklärungen über die „ernste Schlacht" in Aegypten abzugeben gedenke, konnte das Unterhaus den Schluß daraus ziehen, daß auch ein Bericht Auchinlecks über die Ursache, die zum Verlust Libyens geführt haben, das gleiche Schicksal haben werde. Diese Frage, die gegenwärtig das englische Volk auf das tiefste beunruhigt, wird also ohne Antwort bleiben müssen.

Churchill hat dann bekannt, daß General Auchinleck persönlich am 25. Juni den Oberbefehl über die 8. Armee an Stelle Ritchies übernommen habe. Die Beantwortung der lästigen Frage, die gerade in diesen Tagen wieder dringend gestellt wird, warum nämlich England nach fast dreijähriger Kriegsdauer immer noch keine Stukas habe, überließ Churchill dem Kriegsminister Sir James Grigg. Dieser erklärte ausweichend, daß er wegen dieser Frage in ständigem Kontakt mit dem Luftfahrtminister und den zuständigen militärischen Stellen stehe; eine Antwort, die gewiß die Frager nicht zum Schweigen bringen wird.

Die Frage, was Auchinleck in Aegypten zu dessen Rettung unternehmen werde, beschäftigt London, dessen Aegyptenbörse bezeichnenderweise eine tiefe Depression durchmacht.

**Es gehörte bisher zu dem Axiom der britischen Orientstrategie, daß namhafte Plätze Aegyptens niemals durch eine Panzerarmee von Westen her bedroht werden könnten. „Das stimmt aber nicht mehr", so stellt ein schwedischer Korrespondent fest, „der Feind dringt nach Osten mit großer Schnelligkeit von Marsa Matruk aus vor."**

Die militärischen Meldungen aus Kairo und London legen die Vermutung nahe, daß Auchinleck im Augenblick vor allem darauf bedacht ist, den Hauptteil der 8. Armee einigermaßen in Ordnung zurückzunehmen, wobei er allerdings beträchtliche Panzerverbände als Nachhut opfern muß, die den anscheinend recht eiligen Rückzug decken müssen. Gleichwohl ist nach Kairoer Meldungen schon das zweite neuseeländische Expeditionskorps in den Kampf geworfen, das unter dem gleichen General Freyberg steht, der seinerzeit den Oberbefehl auf Kreta hatte und sich dann, noch ehe der Kampf beendet war, persönlich nach Aegypten in Sicherheit brachte.

Der Londoner „Daily Herald" berichtet heute, daß General Auchinleck versuchen will, eine Linie zu halten, die von El Daba im Norden bis an die nordöstliche Ecke der sogenannten Senke von Kattara verläuft. Der „Daily Herald" wagt allerdings nicht zu entscheiden, ob es Auchinleck gelingen wird, an dieser Linie dem Vordringen Rommels Halt zu gebieten. Infolgedessen fügt er hinzu, daß der britische Oberbefehlshaber, falls er nicht genügend Verstärkungen erhalte, zum weiteren Rückzug nach Osten gezwungen sein würde.

**Der liberale „News Chronicle" bemerkt, das auffallendste Moment an den augenblicklichen militärischen Operationen sei die überraschende Schnelligkeit der Achsenstreitkräfte bei Marsa Matruk, mit der niemand gerechnet habe. Man müsse sich also ernstlich fragen, ob Auchinleck noch genügend Zeit habe um den Feind aufzuhalten. Alle Londoner Zeitungen aber stimmen darin überein, daß das Schicksal der britischen Armee davon abhängt, ob es gelingt, rechtzeitig Verstärkungen, vor allem auch Luftstreitkräfte, an die Front zu werfen. Eine große Rolle spielt, wie der Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Kairo berichtet, die Frage der Erschöpfung der englischen Truppen. In Kairoer Militärkreisen erwäge man bereits, ob es nicht notwendig ist, den völlig abgekämpften Truppen gewisse Drogen und Opiate zu geben, damit sie in die Lage versetzt werden, wenigstens noch einige Zeit durchzuhalten.**

Einige britische Zeitungen versuchen sich weiter auf dem Gebiet der Ermunterungspropaganda. So erklärt z. B. „Daily Telegraph" in einem Leitartikel, der zu dem Bericht seines Kairoer Korrespondenten in bemerkenswertem Widerspruch steht, die 8. Armee habe Rommel schon früher einmal zum Stehen gebracht und sie dürfte es auch diesmal vielleicht wieder schaffen.

Allerdings kommt in den Londoner Blättern, noch mehr aber in den amerikanischen Berichten die Skepsis deutlich zum Ausdruck. Man weist darauf hin, daß die Prognosen des britischen Oberkommandos in Kairo bisher stets Lügen gestraft worden seien. Im Laufe dieser Erörterungen wird mitgeteilt, daß man beispielsweise in Kairo fest damit gerechnet habe, daß ab 1. Juni mit keinerlei größeren Operationen in Libyen und Aegypten zu rechnen sei, da die Sommerhitze allzu groß wäre.

Von amerikanischer Seite wird ein neuer Großangriff gegen die militärischen Zensurstellen in Kairo begonnen. In einem Bericht der „Chicago Daily News" wird ausführlich erzählt, welcher Druck von den britischen Militärstellen auf fremde Journalisten ausgeübt werde. Den amerikanischen Zeitungskorrespondenten sei es beispielsweise direkt befohlen worden, „weder etwas Ungünstiges zu hören, noch etwas Ungünstiges zu sehen, unter keinen Umständen aber etwas Ungünstiges zu berichten."

In London habe man inzwischen, wie der dortige Korrespondent des „Aftonbladet" sich ausdrückt, nicht feststellen können, daß die schwere Wüstenhitze im geringsten den vordringenden Feind erschöpft habe. Ein anderer schwedischer Korrespondent stellt fest, daß Rommel eine Anzahl guter Luftstützpunkte, gute Nachschubhäfen in verhältnismäßig geringer Entfernung von den operierenden Streitkräften, unerschöpfliche Wasservorräte und erstklassige Reparaturstützpunkte besitze. Die Briten hätten viele dieser Stützpunkte in einen ausgezeichneten Zustand gebracht und wahrscheinlich hätten sie zu ihrer Zerstörung keine Zeit mehr gehabt, ebenso wenig wie zur Vernichtung der großen Material- und Lebensmittelvorräte in Marsa Matruk.

In London ist auch die Hoffnung, daß die außerordentliche Verlängerung seiner Verbindungslinien für Rommel gefährlich werden könne, ziemlich verstummt. Heute ist man eher geneigt, diese Tatsache gegenteilig zu bewerten. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" führt eine Reihe von Momenten auf, die gerade die Ausdehnung des von Rommel eroberten Terrains zu seinen Gunsten sprechen lassen. Rommel habe darnach einen kürzeren Weg für die Heranschaffung von Verstärkungen erhalten und man habe festgestellt, daß beispielsweise deutsche Transportschiffe bereits in Marsa Matruk angelangt seien. Darüber hinaus sei es jetzt für die Briten wesentlich schwerer geworden, die Transporte von Italien nach Libyen zu stören. Angesichts der Tatsache, daß die deutsche Luftwaffe auf breiter Küste des Mittelmeeres jetzt basiert sei, könne es die britische Flotte kaum mehr wagen, diese Transporte anzugreifen, was jetzt lediglich den U-Booten und den Bombern überlassen werden müsse. Außerdem sei durch diese Entwicklung die Aufgabe der britischen Luftwaffe ins Ungemessene gestiegen, da es sehr viel mehr Stützpunkte zu bombardieren gebe als bisher.

Ein englischer Korrespondent in Aegypten beurteilt die Lage so, daß, wenn Rommel nicht in den nächsten Tagen aufgehalten werde, die Situation dann „desparat" werde. Die Lage nicht als kritisch anzusehen, so fährt die Meldung fort, wäre „Wahnsinn".

Unter diesen Umständen berührt eine Rede merkwürdig, die der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha gestern gehalten hat, und in der er sagte, die Situation sei „vollkommen zufriedenstellend". Während die tatsächliche Lage für dieses Urteil kaum Anhaltspunkte bietet, was auch Nahas Pascha nicht behauptete, so kann er sich nur auf eine an ihn gerichtete Mitteilung Edens berufen, wonach die britische Regierung nicht nur Aegypten verteidigen wolle, sondern auch Mittel und Pläne dafür zur Verfügung habe.

## Die Syrien-Armee wird herangeholt . . .

### Auch aus Indien und Amerika werden Hals über Kopf Verstärkungen nach Aegypten geworfen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 1. Juli.

**Die Frage, wieweit Auchinleck bereits Reserven zur Verfügung stehen, ist noch schwer zu beurteilen. Selbstverständlich stehen ihm die in Aegypten unter General Stone stationierten Verbände zur Verfügung, die niemals der 8. Armee angehört haben. Wie Generalleutnant Browning heute in der „Evening News" behauptet, ist die 9. Armee unter General Sir Maitland Wilson aus Syrien und Palästina bereits in Aegypten eingetroffen.**

Browning empfiehlt übrigens als Nachfolger von Ritchie, Wilson, der bekanntlich die Libyen-Offensive Wavells 1940 geplant hatte und später für kurze Zeit Militärgouverneur in der Cyrenaika gewesen war. In diesem Zusammenhang ist übrigens ein Tagesbefehl interessant, der heute veröffentlicht wird und in dem General Ritchie für seinen „tapferen und tüchtigen Einsatz" in der Zeit von Juli bis Oktober 1940 gedankt wird. Die Frage ist nun die, ob auch die Ausrüstung der 9. Armee eingetroffen ist und ferner, ob sie ausreichend ist, um eine einigermaßen aussichtsreiche Verteidigung zu gewährleisten. Diese letzte Frage dürfte zu verneinen sein, da die Hauptmasse des Kriegsmaterials, das nach dem Nahen und Mittleren Osten in den letzten Monaten ging, eben vor allem der 8. Armee zugute gekommen war, also jetzt zum größten Teil vernichtet ist. Nach schwedischen Informationen befinden sich dagegen englische Pak und amerikanische Tanks vom Typ des „General Grant" aus Indien auf dem Seewege nach Aegypten.

In allen Londoner Zeitungen werden ausführliche Berichte über große Verstärkungen veröffentlicht, die in den letzten Tagen in der Suezzone angekommen seien. Darunter befänden sich vor allem Truppen aus Neuseeland (Australien schickt keine mehr). Andere Zeitungen berichten über die Ankunft amerikanischer Flugzeuge und Piloten und einige Blätter gehen sogar soweit, von „Hunderttausenden von Amerikanern" zu fabeln, die soeben eingetroffen seien. Ein Amerikaner bringt es sogar fertig, aus Kairo folgendes Stimmungsbild zu melden: „Die Kämpfe in Aegypten sind einem aufregenden Drama in Kairo ähnlich. Die Zuschauer wissen, daß dieses Drama im Schlußbild ein gutes Ende haben wird und alle warten jetzt mit Spannung auf den Helden, der im letzten Augenblick erscheinen wird, um den Sieg herbeizuführen."

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Deutsche Offensive an der Südfront!

### Bei Sewastopol Fort Malakow gestürmt! / Das Afrikakorps im Kampf vor Alexandrien
### Die Versenkungsziffern des Juni: 156 Schiffe mit 886000 BRT.!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Am Griff gegen Sewastopol wurde der Einbruch in den inneren Festungsgürtel an mehreren Stellen zum Durchbruch erweitert. Deutsche Truppen drangen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, bis zu den Verteidigungsstellungen am Ostrand der Stadt vor und erstürmten das aus dem Krimkrieg bekannte Fort Malakow. Von Osten angreifende Divisionen stießen nach dem Durchbruch durch die Sapun-Stellung in breiter Front tief in das Festungskampffeld vor und befinden sich in fortschreitendem Angriff. Dabei wurde in hartnäckigen Kämpfen der Uebergang über einen ausgedehnten Panzerabwehrgraben erzwungen und zahlreiche durch moderne Kampfanlagen ausgebaute Höhenstellungen genommen. Rumänische Truppen gewannen in schnellem Vorstoß Stadt und Hafen Balaklawa.**

**Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront sind deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten.**

**Nachtangriffe von Kampffliegerverbänden gegen den feindlichen Nachschubverkehr im Raume zwischen Don und Oskol verursachten große Zerstörungen in mehreren wichtigen Bahnknotenpunkten.**

**Im Gebiet westlich des Wolchow wurde die Säuberung des Geländes von zersprengten Resten des Feindes fortgesetzt. Artillerie zerschlug erneute Bereitstellungen der Sowjets vor dem Wolchow-Brückenkopf.**

**An der Einschließungsfront von Leningrad griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit gutem Erfolg feindliche Panzerbereitstellungen an und bekämpften Eisenbahnanlagen im Waldai-Gebiet.**

**Im hohen Norden wurden Hafen- und Industrieanlagen sowie ein feindlicher Flugzeugstützpunkt von der Luftwaffe schwer getroffen.**

**In Aegypten stießen deutsche und italienische Truppen durch das Gebiet von El Daba nach Osten vor und stehen im Angriff gegen die El Alamein-Stellung, die letzte feindliche Befestigung vor Alexandrien. Vor Alexandrien griff ein deutsches Unterseeboot einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkte einen Truppentransporter von 13 000 BRT.**

**Auf Malta bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht den Flugplatz Luca. Bombenvolltreffer zerstörten mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge und riefen größere Brandfelder in den Flugplatzanlagen hervor.**

**Der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt brachte auch im Monat Juni große Erfolge. Es wurden 156 feindliche Schiffe mit zusammen 886 000 BRT versenkt. Außerdem wurden 58 feindliche Handelsschiffe durch Torpedo- oder Bombentreffer beschädigt. An diesem Erfolg ist die Unterseebootwaffe mit der Versenkung von 132 Schiffen mit 735 300 BRT. hervorragend beteiligt.**

### Generalfeldmarschall von Küchler

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni.

**Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst von Küchler, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Abwehr und Vernichtung der zum Entsatz von Leningrad auf breiter Front angesetzten bolschewistischen Armeen sowie in Anerkennung der heldenhaften Leistungen der unter seinem Befehl kämpfenden Truppen zum Generalfeldmarschall befördert.**

## Ratlosigkeit in der Schweiz

(Von unserem Schweizer SK-Mitarbeiter.)

— Bern, 29. Juni.

Das Schweizer Volk steht heute ganz unter dem Eindruck der militärischen Kraftentfaltung der Achsenmächte. Was auch immer die anglo-amerikanisch-bolschewistische Mächtegruppe in der letzten Zeit an politischen Manövern unternahm, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich zu lenken, das alles verblaßt angesichts der Ereignisse an der Ostfront, in Nordafrika und auf den maritimen Kriegsschauplätzen. Aber wie bei allen bisherigen militärisch-politischen Vorentscheidungen wird man auch diesmal in den Organen der öffentlichen Meinung vergeblich nach Stimmen suchen, die die naheliegenden Schlußfolgerungen aus den Tatsachen ziehen. Einer präzisen Stellungnahme weicht man mit der Bemerkung aus: „Wir sind ja neutral". Tatsächlich verbirgt sich hinter dieser Antwort ein hohes Maß an Ratlosigkeit und vielleicht Verwirrung. Die Vorgänge außerhalb der Landesgrenzen werden meist unter dem Gesichtspunkt beurteilt, inwieweit die ausländischen Ereignisse auch das Schicksal des eigenen Landes bestimmen. Daß etwas Neues kommen und die Schweiz den Anschluß an die unvermeidliche Neuordnung finden muß, wird kaum mehr bestritten. Um so größer ist der Wirrwarr der Meinungen über Charakter und Umfang der Reformen, aus denen die neue Eidgenossenschaft hervorgehen soll. Soll man sich die künftige Ordnung von außen her aufzwingen lassen, oder besitzt das Schweizer Volk selbst die Kraft und die Möglichkeit, sein Haus nach eigenen Gesetzen neu auszustatten?

Es ist gewiß kein Zufall, daß die Auseinandersetzungen um die neue Gestalt des schweizerischen Staatswesens gerade in der ersten Hälfte des Kriegsjahres 1942 stärker hervortreten. Man spürt das Heranreifen der Kriegsentscheidung. Einsichtige Kreise erkennen, daß die auf den Schlachtfeldern geschmiedete neue Ordnung Europas von ganz anderer Art ist als die der liberal-demokratischen Epoche, deren Ursprung in einer Schrift des überparteilichen Gotthard-Bundes „Eidgenössische Politik" auf „ein ganz besonderes Milieu" und „einen ganz besonderen Typus Mensch" bereits im 17. Jahrhundert zurückgeführt wird: „Das Milieu heißt Wirtshaus und der Typus heißt Emigrant... Emigranten: Menschen ohne Heimat, ohne staatliche und kirchliche Bindung, viele ohne Familie, ohne Beruf — Entwurzelte. Im Wirtshaus, im Kaffee kommen diese Konstrukteure des Liberalismus zusammen." Das Kaffee ist „das Heim derer, die kein Heim haben — ein Ersatzhaus, wie die Freimaurerei damals als Ersatzordnung entstand... Die materielle Geltung des Geldes ersetzt die qualitative Geltung der Person."

Derartige Feststellungen passen durchaus nicht in das Konzept jener liberal-demokratischen Prinzipienreiter, denen es einfach unfaßbar ist, daß ihre geistigen Ahnen so wenig mit den bodenständigen, heimatverbundenen Eidgenossen zu tun haben sollen. Die Gralswächter des Liberalismus, die sich von den traditionellen Vorstellungen und Einrichtungen nicht trennen können, geraten in Harnisch, wenn sie im neuesten Buch eines bekannten welschschweizerischen Schriftstellers „Die Lebensfrage der Eidgenossenschaft" Sätze hören wie: „Allzuviele Schweizer reagieren auf die Aeußerung einer neuen Idee wie auf eine persönliche Beleidigung... Uebrigens sieht der Mann der Praxis überhaupt die Beschäftigung mit Ideen nicht gerne: könnte sie nicht Unruhen und Verluste verursachen? Der Mann der Ueberlieferung aber betrachtet jeden, der seine Gedankenordnung stört, als einen Einbrecher, der durchs Fenster ins Zimmer dringt, Schubladen aufbricht und das Medaillon des Großvater-Bundesrats von 1848 stiehlt."

In einer Zeit, in der die Waffen das entscheidende Wort haben, ziehen es viele Eidgenossen vor, in mehr oder weniger tiefsinnigen Betrachtungen die angebliche Mission ihres kleinen Landes herauszustellen. Neben herzerfrischender Selbstkritik, die fortschrittliche Ideen bejaht, zeigt sich auch starrköpfiger Widerstand gegen alles, was Volk und Staat von dem bisherigen Weg der schweizerischen Eigenbrödelei abbringen könnte. Man will auf liberale und demokratische „Errungenschaften" nicht verzichten, aber beileibe nicht die Verantwortung tragen für die Verfallserscheinungen der vergangenen Epoche. Diese Zwiespältigkeit im Grundsätzlichen wirkt sich auch in der Tagespolitik aus. In den letzten Wochen beispielsweise wurden die Maßnahmen gegen die verbotenen, aber getarnt immer noch weiter bestehenden Organisationen der bolschewistischen Internationale verschärft. Weitere Verhaftungen erfolgten kürzlich in Zürich, wo z. Z. auch vor dem Obergericht ein Kommunistenprozeß gegen mehrere Männer und Frauen stattfindet. 17 Angeklagte, darunter der berüchtigte Agent Moskaus Leo Nicole, haben sich wegen verbotener Agitation in Genf vor dem zuständigen Gericht zu verantworten. Aber die Abwehr der kommunistischen Gefahr bleibt auf das innerpolitische Gebiet beschränkt. Wer es irgendwie wagt, den Kampf der europäischen Ordnungsmächte gegen den Bolschewismus aktiv zu unterstützen oder die Schweiz auch nur dazu ermuntert, hat mit strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen.

Eine Pressedebatte in der Junitagung des Nationalrates gibt Gelegenheit, auf die widerspruchsvolle Auslegung des Verfassungsgrundsatzes der Pressefreiheit hinzuweisen. Zeitungen, die dem herrschenden Regime nahestehen, dürfen selbst dann eine großzügige Handhabung der dem Bundesrat unterstellten Pressekontrolle erwarten, wenn sie ihre Sympathien eindeutig der angloamerikanischen Kriegspartei zuwenden und deren Nachrichtenmaterial bevorzugen. Was aber mehrere liberal-demokratische und marxistische Parteivertreter im Nationalrat nicht hinderte, die offizielle Pressepolitik heftig zu kritisieren und dem Bundesrat eine lange Liste von Beschwerden vorzulegen. Bundesrat Dr. von Steiger nahm die Pressekontrolle in Schutz und meinte, jeder Befehl an die Presse werde sehr sorgfältig erwogen und redigiert; die Presse müsse bei der Auswahl der Nachrichten darauf achten, daß die Neutralitätspolitik nicht erschwert werde. Man kann hinzufügen, daß die Berichterstattung mancher Blätter über ausländische Ereignisse sehr wenig Rücksicht nimmt auf die offi-

MARCHIVUM

zielle Neutralitätspolitik, darüber hinaus aber viel zur Verwirrung der Bevölkerung beiträgt, weil erfahrungsgemäß die anglo-amerikanischen Quellen höchst unzuverlässig sind. Die unterschiedliche Behandlung des Neutralitätsprinzips je nach dem parteipolitischen Gewicht der einzelnen Blätter und nach dem subjektiven Empfinden des Zensors erleichtert keineswegs das Verständnis für die schweizerische Pressepolitik weit über den Kreis derer hinaus, die von solchen Maßnahmen unmittelbar betroffen werden. Manche Vorgänge in der Schweiz sind eben zu erklären aus der allgemeinen Ratlosigkeit und der Unsicherheit bei der Beantwortung der Frage: Wohin des Wegs?

---

(Fortsetzung von Seite 1)

General Auchinleck scheint also diesem amerikanischen Reporter der reitende Held noch nicht zu sein. Man darf gespannt sein, wen er damit gemeint hat.

Die eigentlichen Frontberichte aus Kairo sind dagegen von größter Vorsicht. Der Vertreter Reuters in Aegypten teilt mit, daß die deutschen Truppen bereits El Galal, 120 Kilometer ostwärts Marsa Matruk passiert hätten. In einem anderen Reuterbericht wird die Tatsache vermerkt, daß die Briten einen Flugplatz nach dem anderen aufgeben mußten. Das habe die Operationen der britischen Flieger sehr erheblich beeinträchtigt. Den Gipfelpunkt des Grotesken aber erklimmt der englische Rundfunksprecher Robert Frazer. Dieser erklärte heute morgen u. a. folgendes: „Die 8. Armee hat jetzt die schwierigste und verzweifeltste Aktion durchzuführen, die es im militärischen Leben überhaupt gibt: einen kämpfenden Rückzug. Als Auchinleck persönlich das Kommando übernahm, hatte er eine äußerst unangenehme Aufgabe vor sich. Er mußte nach einer Niederlage versuchen, die Lage zu retten, übernahm aber eine völlig ermüdete Armee, die pausenlos seit Tagen kämpfe und viele ihrer Panzer verloren hatte. Er hat nun die Aufgabe, die Reuorganisation dieser Armee durchzuführen. Die Lage bleibt ernst. Die Taktik des Rückzuges, die Auchinleck weiter verfolgt, ist die einzige, die ihm übrig bleibt. Sein Ziel mußte es sein, dem Feind soviel wie möglich Verluste beizubringen, in der verzweifelten Hoffnung, ihn aufzuhalten, bevor Rommel noch günstigere Stellungen erreicht." Dann erklärt Frazer, man müsse die Dinge aber „unter einer großen Perspektive" sehen. Er erinnert an die vielen „erfolgreichen Rückzüge" der Briten seit Kriegsbeginn, und meint, die Engländer hätten bereits eine gewisse Uebung darin, diese Rückzüge aufzuzählen. Dann fährt er fort:

**„Man muß diese erfolgreichen Rückzüge aber auch noch in anderem Licht sehen. Wir hätten stets in unseren Stellungen verbluten können und das wäre das Ende des Krieges gewesen. Wir hätten Armeen verlieren können und dann wäre der Krieg aus gewesen. Die britischen Rückzüge haben das vermieden. Sie sind vielleicht das trübste Kapitel unserer militärischen Geschichte, aber sie können auch die Rettung der Welt darstellen."**

Grotesker kann man wohl kaum noch über englische „Waffentaten" sprechen.

### Nahas Pascha bei König Faruk

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 1. Juli.

Wie der Sender in Kairo meldet, hat König Faruk gestern den Ministerpräsidenten Nahas Pascha in Audienz empfangen. Darauf trat das Kabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die jedoch mehrmals unterbrochen werden mußte, um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, mit dem englischen Botschafter zu verhandeln. Aus Kairo kommt auch die Nachricht, daß die britischen Militärdienststellen in der ägyptischen Hauptstadt zusammentraten. Die ägyptische Regierung hat Ali Maher Pascha und mehrere andere ägyptische Politiker, die auf britisches Geheiß in der Verbannung leben mußten, auf freien Fuß gesetzt.

### Zwangsrekrutierung der Griechen in Aegypten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 1. Juli.

Gemäß einer seinerzeit getroffenen Entscheidung, alle Staatsbürger der Emigrantenregierungen in London zum britischen Heeresdienst einzuziehen, haben die Engländer nunmehr auch die in Aegypten lebenden Griechen unter die Fahnen gerufen. Da sich diese nur in ganz geringer Zahl in den Rekrutierungsämtern einfanden, haben die Engländer zur zwangsweisen Einziehung aller Griechen durch die Polizei gegriffen. Während dieser Operationen haben die Griechen den Polizeiagenten heftigen Widerstand geleistet. Es kam zu erbitterten Kämpfen, bei denen es auf beiden Seiten zwei Tote und Verletzte gab.

---

**Pétain empfing den Generalgouverneur von Westafrika.** Marschall Pétain hat den Generalgouverneur für Westafrika, Boisson, empfangen.

# Wie die 90. leichte Division Marsa Matruk eroberte

## Unermüdlich dem weichenden Feind auf den Fersen! / Die heftigen Kämpfe im Raume ostwärts Fuka

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. Juli.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen in Nordafrika mitteilt, haben die deutschen und italienischen Panzerverbände bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes über Fuka hinaus neue Erfolge errungen.

An den Kämpfen im libysch-ägyptischen Raum ist die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. 6. genannte 90. leichte Division von Beginn des Siegeszuges der Achsentruppen an erfolgreich beteiligt. Schon bei den Kämpfen um Tobruk bewährte sich diese Division, die mit dabei war, als in den Nachmittagsstunden des 21. 6., dem Tage des Falles der Festung Tobruk, deutsch-italienische Panzerkräfte gegen die Briten antraten. Der rasche Fall Tobruks und der sofortige Nachstoß zur ägyptischen Grenze hatte der britischen Führung keine Zeit gelassen, die volle Abwehrbereitschaft ihrer Kräfte in den Grenzstellungen Fort Maddalena—Sollum herzustellen. Das schnelle Vordringen des deutsch-italienischen Angriffs zwang den Gegner, seine ursprünglich für die Verteidigung seiner Grenzstellungen eingesetzten Kampfverbände in einem Zuge bis in die Marsa-Matruk-Stellung und teilweise darüber hinaus zurückzunehmen.

Die 90. leichte Division stieß in rastloser Verfolgung noch in der Nacht zum 24. 6. auf die Küstenstraße in breiter Front westlich Marsa Matruk durch und öffnete die Straße bis Sidi el Barani. In weiteren erbitterten Kämpfen wurden die britischen Panzer- und Aufklärungsabteilungen, die südwestlich Marsa Matruk eine bewegliche Verteidigung führen sollten, zurückgeworfen. Unaufhaltsam stieß diese deutsche Division 35 Kilometer ostwärts Marsa Matruks bis zur Küste vor, so daß der Ring um die auf die Festung zurückgeworfenen feindlichen Truppen geschlossen war.

Nachdem mehrere mit starken Kräften unternommene verzweifelte Ausbruchsversuche des eingeschlossenen Feindes in den Nächten zum 28. 6. und zum 29. 6. unter blutigen Verlusten des Gegners gescheitert waren, traten die 90. leichte Division und deutsch-italienische Panzerverbände zum entscheidenden Angriff auf Marsa Matruk an. Nach Ueberwindung zahlreicher tiefgegliederter Befestigungsanlagen des Festungsvorfeldes, wurde Marsa Matruk, der letzte wichtige Stützpunkt zwischen Sidi el Barani und Alexandria, nach einem heftigen Bombenangriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 29. 6. gestürmt.

Unmittelbar nach dem Fall der Festung trat die 90. leichte Division, entlang und südlich der Küstenstraßen, die Verfolgung des geschlagenen Feindes nach Osten an, der zur Zeit im Raum ostwärts Fuka von den Achsentruppen hart bedrängt wird.

Im Zuge der Verfolgungskämpfe richtete die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 30. 6. heftige Angriffe gegen feindliche Stellungen und Truppenansammlungen ostwärts der Straße von Abu Dweis nach El Alamein. Der Feind, der sich in Stützpunkten der Wüste und des anschließenden Hochlandes zum Widerstand gegen die Spitze der nachdringenden deutsch-italienischen Panzerarmee zu sammeln versuchte, erlitt durch wirksame Bombenangriffe erneut hohe Verluste. Auch der Bahnhof von El Alamein, auf dem gerade Truppen- und Materialverladungen stattfanden, wurde durch Treffer schwer beschädigt, während gleichzeitig zahlreiche nach Süden fahrende Kraftwagenkolonnen von deutschen Kampfflugzeugen versprengt wurden.

Auch die teilweise befestigten Wüstenbahnhöfe ostwärts von El Alamein wurden lohnende Ziele für die deutschen Bomben. Schwere blutige Verluste hatten die britischen Truppen, die auf der felsigen Hochebene bei Abu Dweis an der Kattara-Senke durch wirksame Bombentreffer erfaßt wurden.

## Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 1. Juli.

Die Entwicklung der Lage in Nordafrika und auf dem Atlantik wird in dem gestrigen „Times"-Bericht als eine einzige Kette von Fehlschlägen der britischen und amerikanischen Strategie bezeichnet, die langsam eine Welle der Erregung diesseits und jenseits des Ozeans aufkommen lasse. Die „Times" wußte an diesem Zeitpunkt bereits die Ablösung des Generals Ritchie in Nordafrika, die Churchill erst am Dienstagnachmittag bekanntgab. Ebenso wußte die „Times", daß in der Atlantikschlacht ein gefährlicher Höhepunkt der Versenkungen erreicht worden ist, was Churchill bis zur Stunde im Unterhaus noch nicht mitzuteilen wagte.

Die Stockholmer Blätter melden aus London, man brauche keinen Sturz der Regierung Churchill zu befürchten, denn niemand sei da, der sein Erbe antreten könnte, aber man müsse weitere Niederlagen an den vielen Fronten Englands befürchten und hiermit rechne man in der Oeffentlichkeit und im Unterhaus in einer bedrückenden Weise.

•

„Zwischen Marsa Matruk und Port Said", so überschreibt „Daily Mail" gestern früh einen Lagebericht ihres militärischen Mitarbeiters, der den sicheren Fall auch des Flugstützpunktes Fuka ankündigte, bevor der deutsche Wehrmachtsbericht die Erreichung dieses britischen Stützpunktes meldete. Wie gering die Erwartungen der militärischen Kommentatoren in England auf ein Aufhalten Rommels sind, zeigt im „Daily Expreß" die Meinung des Weltkriegsgenerals Mac Stuart, es wäre besser, das Nildelta einschließlich Alexandrien und Abukir zu räumen und die neue Verteidigungsfront um Kairo aufzubauen. Wie tief müssen Rommels Eroberungen in Nordafrika England beeindrucken, daß ein im vorigen Weltkrieg viel genannter General diesen Vorschlag machen kann, dessen Auswirkungen jeder in England auf dem Kartenbild mit Bangigkeit und Sorge verfolgen kann. Dagegen heißt es in dem Befehl, mit dem General Auchinleck das Kommando der 8. Armee übernimmt: „Wir haben keinen anderen Ausweg aus unserer Lage, als über einen überlegenen Feind zum Siege zu kommen."

Inzwischen bringt Reuter immer neue Trostnachrichten, je schlechter die Lage in Afrika und besonders jetzt in Aegypten wird. So veröffentlicht die Agentur gestern nicht weniger als acht Meldungen aus USA über die geradezu phantastische Hilfe, die von USA auf Schiffen nach Nordafrika anrollen soll. Diese ruhmredigen Mitteilungen wurden nicht einmal unterbrochen durch die immerhin in USA und England alarmierend wirkende abermalige Versenkung von 14 Handelsschiffen, die mit Kriegsmaterial nach Afrika unterwegs waren.

Der Lissaboner „Diario" schreibt: „Es sind nicht die militärischen Niederlagen, die Churchill mehr beeindrucken. Es ist vielmehr die Selbsterhaltung, die ihn zwingt, immer weiter in die Illusionen zu steuern. Die Demokratie in England hat heute nichts mehr zu sagen, wie die Unterhausdebatten und Unterhausbeschlüsse wieder einmal der Welt offenbaren."

In den Londoner Zeitungen des gestrigen Tages wird von einer ungewöhnlich starken Zunahme der Luftangriffe in Aegypten gesprochen. „Dail Telegraph" meldet, das ganze Küstengebiet werde fast ohne wesentliche Unterbrechung mit Bomben angegriffen, was die Evakuierungen aus Alexandrien und Kairo erschwere.

Ueber die Luftangriffe auf Malta und Gibraltar meldet die „Times", sie ließen deutlich erkennen, daß die Aktivität der deutschen und italienischen Luftwaffe im Mittelmeer sich weiter steigere. Die Angriffe auf Gibraltar durch die Italiener haben am Montagabend fünf Stunden angehalten und mehrere Brände in der Festung verursacht. Abschließend stellt die „Times" die Frage: „Wie lange soll das fortdauern, ohne daß wir zu entsprechenden Gegenmaßnahmen übergehen?"

# Churchill versteckt sich hinter Ritchies Niederlage

## „In solcher Lage kann man doch die Regierung nicht stürzen!"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 1. Juli.

Die englische Regierung benutzt die letzten Stunden vor der großen Parlamentsdebatte zu wahrhaft verzweifelten Anstrengungen, eine „Atmosphäre des Vertrauens und des Widerstandswillens" zu schaffen. „Dünkirchengeist" ist das große Motto aller Betrachtungen der Londoner Presse am Mittwochmorgen. Man gibt offen zu, daß die Lage in Aegypten ernst sei, bezeichnet sie aber als „noch nicht hoffnungslos", obwohl die „Times" den raschen Fall von Marsa Matruk „ein schlimmes Vorzeichen" nennt. Trotzdem sei es noch möglich, „das schlimmste zu verhüten". Die kämpfende Truppe brauche aber dazu eine geschlossene Front in der Heimat. Mit derlei Wendungen werden die Kritiker Churchills schon vor Beginn der Debatte im Unterhaus als Störenfriede, sogar als Landesverräter gebrandmarkt.

Churchill und seine Mitarbeiter verstehen es also ausgezeichnet, auch aus der erneuten Verschlechterung der Lage in Nordafrika Kapital für ihre eigene Sache zu schlagen. Es wird jetzt völlig klar, warum die Debatte über die Katastrophe in Libyen nicht bereits Anfang der Woche, wie ursprünglich geplant war, sondern erst in der Mitte der Woche stattfindet und weshalb Churchill erst am Donnerstagabend persönlich sprechen will. Die letzten, der Oeffentlichkeit am Wochenende noch unbekannten, aber der Regierung bereits vorliegenden militärischen Berichte aus Kairo besagten bereits, daß Marsa Matruk nicht zu halten, und daß ein weiterer Vorstoß Rommels zu erwarten sei. Damit war aber eine Verschlechterung der Lage eingetreten, die über den Fall von Tobruk noch weit hinausging. Diese Gelegenheit benutzte man nunmehr in London, um an das Nationalgefühl der Parlamentarier zu appellieren. Labour Party und Konservative arbeiteten dabei wiederum Hand in Hand. So erklärte beispielsweise „Daily Herald", das Spitzenorgan der Arbeiterpartei, in einer Vorschau auf die am Mittwoch beginnende Unterhausdebatte, der Anlaß zu der Aussprache im Parlament sei zwar der britische Rückzug aus Libyen, aber dieser Rückzug und der Fall von Tobruk seien jetzt „schon ziemlich alt" und von den noch ausstehenden Ereignissen und Kämpfen, die zur Zeit im Gange seien, völlig überholt. Das Blatt begründet mit dieser Stellungnahme sein Eintreten für das Verbleiben der Regierung Churchill. Infolgedessen schließt der „Daily Herald" seinen Leitartikel mit folgenden Worten:

**„Auch die überraschendsten und beunruhigendsten Ereignisse in Aegypten werden nach unserer Meinung keinen Sturz der Regierung herbeiführen."**

Am Dienstagabend trat das maßgebende konservative „Komitee von 1922" zusammen, das praktisch die Abstimmung der Konservativen kontrolliert. Das Komitee gab der konservativen Unterhausfraktion Anweisung, gegen das von einigen konservativen Abgeordneten eingebrachte Mißtrauensvotum zu stimmen, weil es „im Augenblick ungeitgemäß" sei. Die Labour Party hatte bereits früher den gleichen Entschluß gefaßt. An einer großen Mehrheit für Churchill ist also nicht mehr zu zweifeln und die Debatte trägt heute noch deutlicher als frühere gleicher Art den Stempel eines bloßen Schaugefechts.

Churchill ließ sich übrigens gestern abend im Unterhaus von einigen Abgeordneten eine begeisterte Ovation darbringen.

Die oppositionellen Abgeordneten, die aus verschiedenen Parteilagern stammen, berieten gestern abend ebenfalls zum letzten Male über ihre Entschließung. Das Mißtrauensvotum wird vom konservativen Abgeordneten Sir Wardlaw Milne begründet werden. An seiner Seite wird der von Churchill in den Ruhestand versetzte Admiral Sir Roger Keyes stehen, einer der erbittertsten Gegner der Regierung.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**5000-Tonner im östlichen Mittelmeer versenkt**

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 1. Juli.

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten und Panzer-Streitkräfte in Aegypten, die den Raum von El Daba durchschritten haben, gehen weiter.**

**Die militärischen Anlagen von Malta wurden zu wiederholten Malen von Verbänden der Luftstreitkräfte der Achsenmächte angegriffen und bombardiert. Zwei Spitfire wurden abgeschossen.**

**Eines unserer Flugzeuge ist vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.**

**Im Verlauf von Operationen zur Versorgung der Cyrenaika haben wir ein Begleitschiff durch Torpedoschuß verloren. Die Besatzung wurde zum guten Teil gerettet.**

**Im östlichen Mittelmeer wurde südlich von Kassa ein feindlicher 5000 BRT-Handelsdampfer, der im Geleitzug fuhr, von unseren Torpedoflugzeugen versenkt.**

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

---

# Flucht in die Verdammnis

Roman von ERIKA LEFFLER

33

XI.

Dr. Wittkamp kommt eben von seinem allmorgendlichen Rundgang durch die Zimmer der Patienten zurück, als er sich plötzlich Inge gegenübersieht. Sie steht unschlüssig vor der Tür des Anmelderaumes, ihr Kopf ist leicht gesenkt, was ihr den Anschein angestrengten Nachdenkens gibt und die Finger ihrer Rechten zupfen nervös an den Handschuhen, die sie in der Linken hält.

„Hallo, gnädige Frau!" ruft er, auf sie zueilend. „Wollen Sie zu mir? ... Wie geht es Ihnen?"

Sie blickt auf und lächelt ihn müde an. „Ja, ich wollte zu Ihnen."

Er umfaßt ihr Gesicht mit raschem Blick, während er ihre Hand drückt, befriedigt feststellend, daß sie frische Farben hat. Das Rot ihrer Wangen, wenn es nicht künstlich ist ... „Sie sehen sehr gut aus", nickt er, die Tür zu seinem Zimmer aufstoßend.

„Bitte sehr!"

Sie geht ihm voran und setzt sich auf den ihr angebotenen Stuhl. Dr. Wittkamp nimmt am Schreibtisch Platz.

„Nun?" fragt er dann lächelnd. „Was gibt es?"

Inge sieht auf ihre Hände herab, die sie aneinandertreibt wie ein Frierender.

„Sehe ich wirklich gut aus?" forscht sie mit halber Stimme.

„Aber ja!" Der Arzt neigt sich ein wenig vor, um sie genauer betrachten zu können.

„Ich kann nicht schlafen", erklärt sie hastig. „Geben Sie mir etwas, Doktor ... vielleicht ein paar von den Pulvern, die meinem ... die Gabler immer so gut geholfen haben oder Veronal ..."

„Halt, halt!" unterbricht er lachend. „So wild wollen wir nicht gleich herangehen. Also erst mal: seit wann können Sie nicht schlafen?"

Sie sitzt vor ihm wie ein Kind in der Schulbank, das seine Aufgaben nicht gelernt hat und zählt an ihren Fingern ab: „Freitag, Samstag, Sonntag, Montag ... fünf Nächte."

„So", nickt der Arzt, sie nachdenklich betrachtend. „Man sieht Ihnen das nicht an, gnädige Frau!"

Sie schweigt und blickt ihn ruhig an.

„Meinen Sie, daß ich ..."

„Ich meine gar nichts", erklärt er, ihr in die Rede fallend. „Nur ist es verwunderlich, daß, nachdem Sie fünf schlaflose Nächte gehabt haben, weder ihre Lider gerötet sind noch das Weiß der Augen verfärbt oder Ihre Hautfarbe verändert ist. Haben Sie sonst irgendwelche Beschwerden?"

„Nein", kopfschüttelt sie nachdrücklich. „Nichts! Nur eben, daß ich nicht schlafen kann."

„Nun gut", nickt er begütigend. „Ich werde Ihnen ein leichtes Mittel verschreiben."

Sie hält ihn durch eine heftige Gebärde davon ab, den Rezeptblock aufzunehmen. „Weshalb geben Sie mir nicht Veronal ... die anderen Sachen helfen ja doch nicht!"

Dr. Wittkamp sieht sie forschend an. Nun ist sie plötzlich bleich und in ihren Zügen zuckt eine seltsame Angst auf.

„Das ist Unsinn", entscheidet er barsch. „Sie vergessen oder vielleicht wissen Sie es auch nicht, daß ich Ihnen im Hinblick auf Ihren Zustand schwere, das heißt gifthaltige Medikamente gar nicht verordnen kann! ... Gehen Sie möglichst viel spazieren. Versuchen Sie, Ihren Körper zu ermüden, dann wird Ihnen das Mittel schon helfen."

Sie starrt mit jäh erwachender Düsterkeit in seine Augen. Dann senkt sie den Blick und seufzt: „Wenn das alles aber nichts nützt?"

„Dann kommen Sie wieder", nickt er ernst.

Es wird still im Zimmer. Nur das Kratzen der Feder auf dem Papier und bisweilen rasche, leichte Tritte, die den Korridor entlangkommen, um irgendwo in der Ferne leise zu verklingen, sind hörbar.

So sagt der Arzt endlich, mit dem Löscher hantierend, „Nun nehmen Sie das Rezept und tun dran, was ich Ihnen geraten habe, dann sollen Sie mal sehen, wie schön Sie schlafen werden!"

Inge steht auf, ihre Hand, die die seine beim Ergreifen des weißen, schmalen Blattes berührt, ist eiskalt.

„Und wie geht es Peter?" fragt der Arzt, ihre Enttäuschtheit absichtlich übersehend.

„Danke", lächelt sie matt.

Er trägt ihr Grüße an den Freund auf und sieht ihr noch lange aus dem Fenster des Ordinationszimmers nach.

Müde und hoffnungslos ist ihr langsam vorwärtstastender Gang.

Sie wird wiederkommen, denkt Dr. Wittkamp seufzend. Denn Medikamente, an deren Heilkraft der Patient nicht glaubt, wirken nur, wenn sie stärker sind als alle Zweifel ...

Er täuscht sich nicht. Nach vier Tagen sitzt Inge wieder vor ihm, und über ihr Gesicht, das heute die graugelbe Blässe der Erschöpfung zeigt, rinnen während ihrer Bitten, die seltsam eindringlich und wie aus einer inneren Furcht geboren an sein Ohr schlagen, schwere Tränen.

Dr. Wittkamp blickt von ihr fort auf das Zifferblatt der Uhr. Er kann es nicht sehen, wie die schimmernde Feuchtigkeit aus der Tiefe steigend, ihren flehenden Blick überschwemmt, und wenn das Auge sie nicht mehr halten kann, in großen, glänzenden Tropfen aus den Winkeln springt, um langsam über ihre Züge zu rollen.

Sie hat neun Nächte lang nicht geschlafen, denkt er, von Mitleid beherrscht. Jetzt muß ich ihr etwas geben!

Als er spricht, klingt seine Stimme sehr sanft.

„Warum können Sie denn nicht schlafen, gnädige Frau?"

Sie sieht ihn verwirrt an. „Wie ... wie soll ich das wissen?"

Dr. Wittkamp seufzt. „Ich glaube, Sie wissen es sehr gut ... es quält Sie etwas ... aber das müssen Sie mir sagen. Wenn ich Ihr Arzt sein und Ihnen helfen soll ..."

Sie springt so hastig auf, daß er den angefangenen Satz unvollendet läßt. Aus ihrem bleichen Gesicht dringt ein Blick angstvoller Abwehr in das seine.

„Oh, lassen Sie das!" höhnt sie jäh. „Darin können Sie mir nicht helfen, Dr. Wittkamp ... Es ist auf dieser Erde nicht möglich, daß einer den anderen erlösen kann! ... Man muß sich selbst erlösen!"

Er sitzt ganz still und ihre Worte gleiten in sein Inneres wie Schrauben, die sich stetig vorwärtsbohren, um endlich einen bestimmten Punkt zu treffen. Plötzlich ist der lange versunken gewesene Verdacht ihrer Schuld an Gablers Tod wieder da. „Wovon haben Sie sich zu erlösen?" fragt er langsam. „Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau."

Sie schließt seufzend die Augen und schweigt.

„Ist es", forscht er, zu dem Griff in ihre Seele entschlossen, „weil Sie Gabler damals meine Schlafpulver gar nicht gegeben haben?"

Ihr Blick, rasch aufgeschlagen, ist voll eines verständnislosen Staunens, so daß jähe Scham sein Gesicht zu röten beginnt. Ihre Hände flattern ziellos auf, um sich dann ineinander verschlungen auf ihrer Brust zur Ruhe zu legen.

„Nein", sagt sie dann fest. „Nein, Dr. Wittkamp ... wenn Sie das gedacht haben, so irren Sie!"

„Ich bitte um Verzeihung", erwidert er steif.

Sie steht neben seinem Stuhl und sieht mit einem Ausdruck herber Trauer auf ihn herab, der ihn veranlaßt, sich schnell zu erheben.

„Es ist anders gewesen", erklärt sie dumpf. „Ganz anders ... Ich werde Ihnen einmal alles ... mitteilen. Aber heute noch nicht! ... Helfen Sie mir, daß ich endlich schlafen kann! ... Ich muß schlafen! Nicht so sehr um meinetwillen bitte ich! Tun Sie es für Peter und ... für das Kind!"

Er wendet sich zum Fenster, um ihre Tränen nicht zu sehen.

„Glauben Sie, mich an diese beiden erinnern zu müssen?" fragt er bitter. „Ich täte es auch für Sie allein ..., jetzt, wo ich sehe, daß es nicht anders geht ..."

Es ist lange still. Nur das Ticken der kleinen Uhr auf dem Schreibtisch durchbricht das schwere Schweigen. Dann vollendet er flüsternd: „Denn ich habe Sie einmal fast geliebt ... damals auf der ‚Columbia'."

Die Stille wird sengend heiß. Der Arzt fühlt sich von ihr bedroht und wagt nicht, sich umzuwenden.

„Mein Gott!" kommt plötzlich die Stimme der Frau wie aus weiten Fernen schwach herübergeweht. „Ich habe das nicht gewußt ... sonst hätte ich doch nicht zu Ihnen kommen dürfen!"

Erschreckt dreht er sich zu ihr: „Aber gnädige Frau! Verstehen Sie mich doch nicht falsch! Was ist denn? ... Warum laufen Sie denn davon? ... Ich will Ihnen doch helfen!"

Inge steht schon an der Tür, die sie halb geöffnet hat. „Nein, nein", seufzt sie im Hinausgehen. „Das darf ich nun nicht mehr dulden."

Ihre Schritte heben flüchtig davon. Er hört es und steht wie angewurzelt mitten im Zimmer.

Was heißt das alles, fragte er sich, nach Atem ringend.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

* Mannheim, 1. Juli.

Verdunkelungszeit: Beginn 22.30 Uhr, Ende 4.50 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

## Probebetrieb der Großalarmsirenen

Am Donnerstag, 2. Juli, findet um 11 Uhr im Luftschutzort Mannheim ein Probebetrieb der Großalarmsirenen statt. Zur Auslösung kommt das Signal „Entwarnung" (hoher Dauerton). Beim Ertönen dieses Signals ist von der Bevölkerung nichts zu unternehmen. Bei wirklichem Fliegeralarm wird nach wie vor das Signal „Fliegeralarm" (an- und abschwellender Heulton) gegeben, bei welchem die Bevölkerung sich sofort luftschutzmäßig zu verhalten hat.

## „Der Schwarzkünstler" - ganz jung

Von der Spielschar der HJ hat man bisher nicht sonderlich viel gemerkt. Dann und wann stellte sie die Sprecher für eine besondere Feier. Aber jetzt hat sie den Sprung an die Oeffentlichkeit gewagt. Es war kein Fehlsprung. Beileibe nicht. Im Musensaal stellte sie sich mit Emil Götts wundervollem „Schwarzkünstler" vor. Kein leichtes Unterfangen, darüber gingen die Meinungen einig. Emil Gött verlangt reife Schauspieler, Leute, denen die schillernden Zwischentöne geläufig sind, wenn der Glanz des Schwarzkünstlers nicht stumpf werden soll. Stammführer Georg Mez wußte um die Gefährlichkeit. Darum trieb er seine jungen Kräfte zum forschen Spiel, zur frischen Fröhlichkeit; denn das Ritardando des Besinnlichen hätte man ihnen doch nicht geglaubt. Es wurde doch ein Schwarzkünstler daraus — um so mehr, als sprachlich die Zügel nirgends schleiften. Die jungen Kräfte hielten sich überraschend wacker. Man bedenke: ein Siebzehnjähriger spielte den grämlichen Polterer Grommelard und bestand damit. Alle waren sie auf Draht, keiner machte dem Spielmeister Mez Unehre. Eine der Mitwirkenden trägt einen geachteten Theaternamen. Trägt ihn mit dem Recht des künftigen Häkchens. Mehr sei nicht gesagt. Die großen Zuschauer waren überaus freundlich. Heute kommen die kleinen dran. Sie werden es nicht minder sein. —tt.

## Diplome für Hilfskräutersammlung

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung (RAG), die in das Amt für Volksgesundheit innerhalb der NSDAP eingegliedert ist, hat folgende Schulen mit Spitzenleistungen in der Heilkräutersammlung für das Jahr 1941 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts vorgeschlagen und die Diplome für den Gau über die Kreisschulämter verliehen: Achern, Baden-Baden, Kappelrodeck, Sand, Grafenhausen, Luisenschule Lahr, Meißenheim, Untersimonswald, Rotteck-Oberrealschule, Freiburg, Kirchhofen, Dossenheim, Heiligkreuzsteinach, Mückenloch, Petersthal, Schönau, Waldwimmersbach, Walldorf, Weinheim, Wilhelmsfeld, Rupprechtschule Wiesloch, Dr.-Goebbels-Schule Pforzheim, Schlageterschule Pforzheim, Bellingen, Istein, Hirschlanden, Walldürn, Frankenschule Tauberbischofsheim, Döggingen, Kirchdorf, Klengen, Schönwald, Tannheim. NSG.

## Gesteuerter Fernunterricht

Der Reichserziehungsminister hat ergänzende Anordnungen für die Regelung des Fernunterrichts erlassen. Danach gilt die Herausgabe von Unterrichtsbüchern für den Selbstunterricht nicht als Fernunterricht, und sie bedarf deshalb keiner schulaufsichtlichen Genehmigung. Für einen Fernunterricht, der lediglich an die Mitglieder berufsständischer Organisationen im Rahmen ihrer Schulungsaufgaben erteilt wird, gilt eine erleichterte Genehmigung. Fernunterricht in Lehrgegenständen, für die ein staatlich geregelter Ausbildungslehrgang nicht besteht, wie allgemeine Geistesschulung, Lehrkurse in freier Rede usw., bedarf keiner besonderen schulaufsichtlichen Genehmigung. Unzulässig ist Fernunterricht auf dem Gebiet der künstlerischen Betätigung und Fernunterricht im konstruktiven Zeichnen. Der Erlaß stellt ferner klar, daß der Fernunterricht in berufsbildenden Fächern zur Vorbereitung der Aufnahme in eine Fachschule oder zum Erwerb von Fachkenntnissen auf bestimmten begrenzten Fachgebieten dient. Er vermittelt keine abgeschlossene Berufsausbildung, die dem Besuch einer Fachschule gleichgestellt werden kann. Eine Anrechnung der Teilnahme an einem Fernschullehrgang auf die Fachschulausbildung findet daher nicht statt. Vor der Genehmigung von Fernunterricht in berufsbildenden Fächern ist eine gutachtliche Aeußerung der zuständigen Wirtschaftskammer einzuholen. Die Bezeichnung eines Fernunterrichtsunternehmens muß auch jeden Anschein vermeiden, als handle es sich um eine den Schulen entsprechende Ausbildungseinrichtung. Auch die Bezeichnung Institut wird daher nicht zugelassen. Ebenso ist die Angabe eines Berufs als Inhalt des Lehrganges verboten und die Abgabe von Werturteilen über die Leistungen und den Erfolg der Teilnahme unzulässig.

## Das Johanniswürmchen fliegt

Warme Abende rufen die Johanniswürmchen, auch Leuchtkäferchen genannt, zum munteren Liebesspiel auf. Hunderte von Feuerpünktchen hüpfen, schweben, schwirren und glühen, leuchten kleinen Wiesen- und Waldlaternchen gleich durch die dämmernden Schatten der Nächte. Wer einen der kleinen Feuergeister hascht, findet an der Bauchseite des Hinterleibes weißliche Flecken, zwei Leuchtorgane. Die flügellosen, noch stärker aufleuchtenden Weibchen liegen an Rainen, Weg- und Waldrändern in niederem Grase und warten der Paarung. Die Johanniskäferchen sind äußerst nützliche Tiere; sie nähren sich von den überaus schädlichen Nacktschnecken. Selbst Larven und Eier mancher Leuchtkäferchen leuchten oder zeigen einen schwachen phosphoreszierenden Schein. Für den Bauern verkündet das Fliegen der Johanniskäferchen oftmals die kommende große Heuernte und im Bauernspruch heißt es: „Wenn Johanniswürmchen glänzen, darfst du bereiten die Sensen."

** **Wir wünschen Glück!** Fräulein Lydia Scheuer feiert heute ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co. — Ihre Silberhochzeit begehen heute die Eheleute Philipp Kettner und Frau Flora, geb. Weiß, Seckenheim, Ottenhöfer Straße 4.

** **KdF-Briefmarken-Sammlergruppe.** Das ständige Wachsen der KdF-Sammlergruppe hat eine Verlegung des seitherigen Tauschlokals notwendig gemacht, da die Räumlichkeiten durch den Massenbesuch nicht mehr ausreichend waren. Die nächste Zusammenkunft findet am 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, im großen Nebenzimmer der Gaststätte „Liedertafel", K 2, 32, statt. Gäste herzlich willkommen.

# Das Elsaß im Gesundungsprozeß

### „Das Land wird seine Kampfzeit bestehen" / Der Gauleiter auf einer Führertagung in Straßburg

Gauleiter Robert Wagner hatte auf Samstag die führenden Männer aus Partei und Staat in Baden und im Elsaß zu einer Tagung in der Reichsstatthalterei in Straßburg berufen. Er unterstrich hierbei nachdrücklich die in seiner großen Rede in Kolmar am vergangenen Sonntag zum Abschluß des zweiten Aufbaujahres im Elsaß getroffene Feststellung, daß sich ein tiefgreifender Gesinnungswandel im Land vollzogen habe und daß die Bevölkerung die in sie gesetzten Erwartungen durchaus erfüllt habe. Für diese Feststellung sprächen die sichtbaren Erfolge.

Zunächst im Parteiaufbau. Ein sehr großer Teil der Bevölkerung habe den Willen zur aktiven Mitarbeit gezeigt. Die Partei stehe! Sie sei auf einen Stand gebracht worden, der sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben befähige. Allein schon die Tatsache, daß 16 v. H. der Bevölkerung durch den Opferring erfaßt seien und daß annähernd 12 000 seiner bewährten Mitglieder hätten in die Partei aufgenommen werden können — auch wenn das eine oder andere Mitglied noch als ungeeignet wieder ausgeschieden werden müsse — biete die Gewähr dafür, daß das Land auf dem richtigen Weg sei. Die Böswilligkeit einzelner Elemente, die sich hauptsächlich in Vergehen gegen die Kriegswirtschaft äußere, falle hierbei in der Gesamtheit nicht ins Gewicht. Gegen sie werde genau so unnachsichtig mit den strengsten Strafen vorgegangen wie im Altreich, wobei vor niemandem Halt gemacht werde.

Nicht minder sichtbar träten nach dem erstaunlich kurzen Zeitraum von zwei Jahren die Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiet in Erscheinung. Im Elsaß werde heute gearbeitet wie nie zuvor! Man müsse sich dabei erinnern, welche Arbeitsmoral die französische Demokratie hinterlassen habe. Umso bemerkenswerter sei die Tatsache, daß eine große Zahl von Betrieben heute die Leistungshöhe im Reich bereits aufgeholt habe; eine allgemeine Steigerung der Arbeitsleistung sei übrigens in allen Betrieben zu verzeichnen.

Angesichts dieser unbestreitbaren, stetigen und absolut zuverlässigen Gesundung und Stabilisierung der Verhältnisse warnte der Gauleiter ausdrücklich vor leichtfertigen Urteilen. Um zu einer gerechten Beurteilung zu gelangen, müsse man sich einmal vor Augen halten, daß die deutsche Wehrmacht im Jahre 1940 wohl das Land von der Fremdherrschaft befreit habe. Seine Menschen hätten aber unter dem Einfluß einer jahrelangen, systematisch betriebenen Verleumdung seitens der feindlichen Agitation gestanden, die die anfänglich wahrzunehmende Zurückhaltung dem Neuen gegenüber sehr wohl verständlich gemacht habe. Hier hätte nun die Partei einzusetzen gehabt als der entscheidende Faktor im deutschen Leben überhaupt. Zwei Welten seien sich damals gegenübergetreten: Diejenige der Illusion, des Betruges, der Leichtfertigkeit und der Liederlichkeit als Erbe demokratischen Geistes — und die andere der harten Tatsachen und der schweren Prüfungen, die die Notwendigkeiten des deutschen Schicksalkampfes dem einzelnen auferlegt habe. Es sei klar, daß die Sünden von 22 Jahren nicht von einem Tag auf den anderen auszutilgen gewesen seien.

So stehe das Elsaß heute in der Kampfzeit, in seiner Kampfzeit, die es freilich unter anderen Umständen und in anderer Form erlebe wie das Altreich. „Und ich bin sicher", so sagte der Gauleiter mit tiefer Ueberzeugung, „daß das Elsaß diese Kampfzeit auch in Zukunft bestehen wird. Meine früher gemachte Feststellung, daß mein Glaube an den deutschen Menschen im Elsaß nicht enttäuscht worden ist, gilt auch heute." Nachdem die bisherige Erziehungsarbeit — und um eine solche handelte es sich bisher in erster Linie — schon so gute Früchte getragen habe, werde sie systematisch fortgesetzt und vertieft werden. Leistung sei der Maßstab nicht nur für die Aufnahme in die Partei, sondern auch für die künftige Bewährung. Durch sie werde die allein richtige Auslese erreicht. „Wenn wir", so schloß der Gauleiter, „auf die vergangenen zwei Jahre zurückblicken, so können wir daraus die Folgerung ziehen, daß am Gelingen unserer Aufgabe im deutschen Elsaß kein Zweifel bestehen kann. So wie sich unsere Idee im Reich schon immer als richtig erwiesen hat, so wird sie sich auch im Elsaß als richtig erweisen." NSG.

# Volltreffer auf Britenbomber

Die Wehrmachtsberichte melden immer wieder, daß englische Flugzeuge nachts in das deutsche Reichsgebiet einzufliegen versuchen und es auch manchmal gelingt, im Schutze der Dunkelheit Bombenangriffe auf Wohnviertel einiger Städte durchzuführen. Wer aber die Wehrmachtsberichte genau liest und verfolgt, muß feststellen, daß die Verluste, die die englische Luftwaffe durch Flakartillerie und Nachtjäger erleidet, dank besserer Abwehrgeräte und gründlicherer Ausbildung immer größer werden.

In einer Mainacht werden die Männer einer schweren Flakbatterie, die in Verbindung mit noch weiteren schweren und leichten Batterien zum Schutze eines größeren Objektes im Heimatkriegsgebiet eingesetzt ist, durch das schrille Alarmsignal aus dem Schlaf geschreckt. — Fliegeralarm!! Schon in wenigen Minuten stehen sie an den Geräten und Geschützen. Aber noch ist die Nacht völlig ruhig; die ganze Stadt liegt noch im tiefsten Schlaf. Schon werden einige Stimmen des Bedauerns laut, daß die Engländer auch diese Nacht, wie schon so oft, unser Gebiet umfliegen könnten. Denn schon allzu oft haben sie unser wohlgezieltes Abwehrfeuer zu spüren bekommen und mancher Flieger hat nicht mehr den Weg zurück über den Kanal gefunden. Aber da heulen auch schon die Alarmsirenen der Stadt auf. Die Zivilbevölkerung wird nun wohl den Luftschutzkeller aufsuchen. Aber uns sagt doch die Alarmsirene, daß unser Warten nun nicht mehr allzulange sein wird. Und wirklich, schon blitzen die ersten Scheinwerfer auf. Für sie herrscht das günstigste Wetter: eine dunstfreie, sternenhelle Nacht. Sie tasten mit ihren langen Fühlern den nächtlichen Himmel ab.

Und schon beginnt das Abwehrfeuer der Flakartillerie! Die Bedienungsleute reißen sich zusammen und stellen genauestens und ruhig ihre Werte an den Geräten und Geschützen ein. Ein jeder weiß ganz genau, daß es bei uns, bei der Flakartillerie, auf den einzelnen Mann selbst und auf ruhige und gute Zusammenarbeit der gesamten Bedienung ankommt. Da! Die Flugmelder schreien wie aus einem Munde: „Flugzeug im Scheinwerfer aufgefaßt!" Wirklich eine viermotorige Maschine —, sie ist ganz deutlich im hellen Scheinwerferlicht zu erkennen, ist aufgefaßt. Verzweifelt versucht die Maschine durch Kurs- und Höhenänderungen dem Strahlenkreuz zu entkommen — vergeblich. Die Scheinwerfer lassen das einmal erfaßte Ziel nicht mehr los. Und schon setzt ein mörderisches Feuer der schweren Batterien ein (für die leichten Waffen ist das Ziel noch zu hoch). Die Sprengpunkte der 8,8-Zentimeter-Granaten liegen dicht an der Maschine; man kann sie deutlich im Scheinwerferkegel erkennen. Der Pilot drückt die Maschine stark nach unten, um damit der Flakartillerie die Schießbedingungen zu erschweren. Aber hat er damit Erfolg? Nein! Einige Male blitzt ein Feuerstrahl aus der Maschine, ein Zeichen dafür, daß sie von Flaksplittern getroffen ist. Aber was ist das? Da löst sich etwas vom Flugzeugrumpf! Durch einen Notwurf entledigt sich das Flugzeug seiner ganzen Bombenlast, wie durch den Aufschlag festgestellt werden kann. Dadurch hat die Flakartillerie ihre Aufgabe, den Gegner am gezielten Bombenwurf zu hindern, völlig erfüllt. Die Nacht hat also sehr verheißungsvoll für uns angefangen, das fühlt ein jeder, wenn auch das schönste und höchste Ziel, der Abschuß, diesmal versagt blieb.

Kurze Zeit später wird aber durch das Meßgerät unserer Batterie ein neues Ziel aufgefaßt und von uns bekämpft. Auch diese Maschine tut uns den Gefallen nicht, ihre Höhe und ihren Kurs beizubehalten, sondern sie fällt gleich nach den ersten Schüssen sehr stark. Die Geschützrohre zeigen immer tiefer und tiefer. Hat die Maschine vielleicht schon einen Treffer erhalten? Kaum noch schauen die feuernden Geschützrohre über den Wall heraus. Auch die leichten Waffen eröffnen nun das Feuer und speien dem Flugzeug von allen Seiten ihre Leuchtspur entgegen. Die Maschine sinkt aber immer noch tiefer und tiefer und da: ein heller Feuerschein zeigt uns den Aufschlag des abgeschossenen Flugzeuges an. Dieser sichtbare Erfolg löst eine freudige Erregung bei allen Männern der Batterie aus.

Aber kaum ist der erste Freudenschwall etwas abgeebbt, da fordert schon eine neue Flugmeldung, daß eine weitere Feindmaschine im Anflug sei, die Konzentration aller Leute. Wird uns wieder ein Erfolg zuteil werden? Die Scheinwerfer leisten heute Nacht tadellose Arbeit. Nach wenigen Sekunden ist auch diese Maschine im Scheinwerferlicht festgehalten. Ruhig, aber doch schnell mißt der E-Meßmann das Ziel an. In kürzester Zeit sind die Geräte eingearbeitet und schon jagen die ersten Schüsse dem Ziel entgegen, das gleichfalls umsonst versucht, den Krallen der Scheinwerfer zu entkommen. Ruhig und genau arbeiten die Bedienungsleute. Jede Kursänderung wird genau wahrgenommen und berücksichtigt, die Feuerbefehle wohlüberlegt gegeben. Schon die ersten Gruppen liegen gefährlich nahe an der Maschine. Plötzlich schlägt eine große Flamme aus der Maschine. Ein Volltreffer unter dem Rumpf. Vom Abteilungskommandeur, der sich in der Batterie befindet, um besser in die Kampfhandlungen eingreifen zu können, herunter bis zum letzten Bedienungsmann erschallt ein Hurra-Ruf, so ähnlich wie er bei einem Fußballspiel, wenn ein Tor geschossen wird, begeistert ausgestoßen wird. Die Maschine stürzt nun lichterloh brennend zu Boden. Während das Flugzeug abstürzt, explodieren die noch im Bombenschacht befindlichen Bomben. Einzelteile lösen sich vom Rumpf und flattern brennend zur Erde; also ein Abschuß wie er besser und auch schöner nicht sein kann. Dies war der Höhepunkt, aber auch gleichzeitig ein wunderbarer Abschluß der Kampftätigkeit in dieser Nacht. Denn die restlichen Feindmaschinen zogen es nun vor, ihren Rückflug nach England anzutreten. Ein herrlicher Erfolg kann für uns gebucht, aber auch ein stolzes Ergebnis an die höheren Dienststellen weitergemeldet werden: zwei Abschüsse! **Rudolf Thomas.**

** **Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren.** Auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des städtischen Wirtschaftsamtes wird besonders hingewiesen. Die Tabakwarenverkaufsstellen werden zum zweiten Male aufgefordert, die beim Verkauf von Tabakwaren eingenommenen Abschnitte der Raucherkontrollkarten an das Wirtschaftsamt abzuliefern. Außerdem ist eine Bestandsaufnahme angeordnet, zu deren Durchführung alle Tabakwarenverkaufsstellen verpflichtet sind.

** **Es gibt keine Eiswaffeln mehr.** Die Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Süßwarenwirtschaft ordnet in einer Bekanntmachung mit Zustimmung des Reichsernährungsministers an, daß Waffelstückartikel nicht mehr hergestellt werden dürfen. Die Herstellung von Waffelstückartikeln, Speiseeiswaffeln, figürlichen Waffelartikeln sowie Hippen ist, so heißt es wörtlich, verboten. Speiseeiswaffeln dürfen auch nicht als Gewichtsware hergestellt und in den Verkehr gebracht werden. Das Verbot gilt für alle industriellen und handwerklichen Hersteller, insbesondere auch für Brotfabriken, Bäckereien und Konditoreien. Die Abgabe von Backoblaten darf nur an weiterverarbeitende Betriebe und nur gegen gültige Mehlbezugsscheine erfolgen. Die Lohnverarbeitung von Mehl zu Backoblaten bedarf der Genehmigung.

## Heidelberger Querschnitt

**Goldenes Jubiläum der Firma Schaedla.** Die Färberei und chemische Großreinigung R. Schaedla in Heidelberg kann am 1. Juli auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das aus kleinsten Anfängen von Reinhard Schaedla entwickelte Werk beschäftigt heute in seiner Rohrbacher Fabrikanlage sowie in den Annahmestellen in Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Speyer und Frankenthal über 200 Personen, alles einheimische Fachkräfte. Heute wird das immer noch im Wachsen befindliche Unternehmen von dem Schwiegersohn des Gründers, Ingenieur Otto Höck, geleitet.

**Theaterkapellmeister Alfred Kunzsch** vom Heidelberger Stadttheater ist als erster Kapellmeister für das Deutsche Theater in Prag verpflichtet worden, das mit Beginn der nächsten Spielzeit ein Operetten-Ensemble angliedern wird.

## Rund um Schwetzingen

* **Schwetzingen,** 1. Juli. Im Haus der Treue fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP statt, welche von dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ortsgruppenleiters beauftragten Pg. Pfisterer eröffnet wurde. Regierungsdirektor Rickles aus Mannheim sprach über das Thema „Warum schuf der Führer die Partei". Mit dem Gruß an den Führer schloß der Hoheitsträger die Versammlung. — Unteroffizier Ernst Moos, Mannheimer Straße 60, wurde mit dem EK. 2. Kl. ausgezeichnet.

* **Brühl,** 1. Juli. Frau Herta Epp, geb. Huber, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer die Meisterprüfung als Damenschneidermeisterin.

L. **Ketsch,** 30. Juni. Ein mit Heu beladenes auswärtiges Fuhrwerk mit Anhänger fuhr am Samstagabend durch die Ortschaft. Drei kleine Kinder, die auf der Straße spielten, sprangen in einem unbewachten Augenblick zwischen die beiden Wagen und erkletterten das Trittbrett. Als sie wieder abspringen wollten, kam das fünfjährige Söhnchen der Eheleute Karl Umber zu Fall und wurde von dem Anhänger überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind in das Schwetzinger Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. — Am 30. Juni konnte Ratschreiber Franz Pister sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

* **Oftersheim,** 1. Juli. Die Imker haben in den letzten Tagen nahezu 120 Bienenvölker in Lastkraftwagen zur Tannenblüte in den Schwarzwald gebracht. Es ist zu wünschen, daß gute Witterung bleibt, damit die Bienenzüchter für ihre Mühe und Arbeit reich belohnt werden.

# Briefkasten

**Frau H.** Wegen des Stundengeldes erkundigen Sie sich am zweckmäßigsten bei der Arbeitsfront. Gegen den Schweiß lassen Sie sich in einem Fachgeschäft ein Mittel geben.

**W. D., Käfertal.** Wenden Sie sich an die zuständige Polizeistation.

**F. K. B.** Eine Lieferung von Maschinen hat stattgefunden, genau wie auch an andere Staaten. — Die Gesandtschaft bestand bei Kriegsausbruch.

**Frau K. D.** Wegen der Glasfirma sprechen Sie gelegentlich bei unserer Werbeabteilung vor.

**W. H.** Es war uns nicht möglich, die Bedeutung des Ausdruckes in Erfahrung zu bringen.

**J. W.** Sie können nur frische Eier einlegen. Erkundigen Sie sich jeweils beim Einkauf, ob die Eier frisch sind.

**D. M.** Wenn die Freundin dauernd bei Ihnen wohnt, gilt als Untermieterin. Sie können diesen Zustand jederzeit ändern.

**G. R. 200.** Gegen die Ameisen erhalten Sie in jedem Fachgeschäft ein sicher wirkendes Mittel.

**A. R.** Solche Plätze müssen Sie sich schon selbst suchen. Wir können hierüber keine Angaben machen.

**A.B.C., Waldhof.** Ihre Fragen sind uns nicht verständlich. Wollen Sie bitte nähere Angaben machen.

**G. M., Mezholz.** Für 100 Gramm Rauchtabak, Mittelschnitt, benötigen Sie 12 Punkte und für 100 Gramm Feinschnitt 16 Punkte.

**F. L.** Tragen Sie die Angelegenheit persönlich beim Städt. Ernährungsamt vor.

**Frau E. Kü.** Der Hausherr muß mit dem Tausch einverstanden sein. Wegen der übrigen Fragen wenden Sie sich zweckmäßigerweise an das Wohnungsamt Mannheim, D 1, 5/6. Nur dort können Sie genaue Auskunft über die verschiedenen Fragen erhalten.

**K. B.** „Woher stammt General Rommel und wie alt ist er etwa? Stimmt es, daß er aus Württemberg gebürtig ist? Gibt es nicht ein besonderes Lied der Afrikakämpfer, das auch von Rommel handelt?" — — Generalfeldmarschall Erwin Rommel wurde 1891 in Heidenheim (Württemberg) geboren. Ein solches Lied gibt es auch nicht. Ein anderes Afrikalied, das im Rundfunk oft zu hören ist, ist vorhanden.

**203.** „Mein Radio spielt seit etwa 4 Wochen so schwach; es ist gerade Zimmerlautstärke. Ich muß aber die Kupplung ganz aufmachen, vorher hat er mit geschlossener Kupplung sehr laut gespielt. Was kann hier schuld sein?" — — Es ist sehr leicht möglich, daß die Röhren verbraucht sind. Lassen Sie diese durch einen Fachmann nachprüfen.

**H. St.** „Kann ich bei der Entlobung meine Geschenke zurückfordern? Was kann ich unternehmen, wenn sich die Braut weigert, dieselben zurückzugeben?" — — Bei einer Entlobung müssen die Geschenke zurückgegeben werden. Wenn die Herausgabe verweigert wird, müssen Sie Klage einreichen.

**Frau E. Sch.** Ihr Ehemann hatte an seinen Bruder eine Darlehensforderung von 750 Mark nebst Zinsen. Als Erbin Ihres verstorbenen Ehemannes können Sie diese Forderung gegen den Bruder, der das Darlehen erhalten hat, geltend machen. Durch eine Wiederverheiratung werden Ihre erbrechtlichen Ansprüche nicht berührt.

**Hausgehilfin.** Ein solches Verlangen geht über die Aufgabe des Briefkastens weit hinaus. Sie müssen sich an Hand der Marken die Zusammenstellung schon selbst machen.

## Abendmusik in der Trinitatiskirche

Ludwig Mayer, der Organist der Trinitatiskirche lud zu einer Abendmusik. Mit Präludium und Fuge von Buxtehude erwies er sich wiederum als Könner auf seiner Orgel und ließ die Komposition unter Entfaltung virtuoser Fertigkeit in Klangfülle erklingen. In Joh. Gottfr. Walters Thema mit Variationen (Choral: Jesu meine Freude) kamen die zurückhaltend ruhige Stimmung der ersten Variation, die jubilierende der zweiten, das reiche Figurenwerk der dritten, der betont fugierte Stil der vierten und im letzten Teil die wirkungsvolle Verwebung aller Motive schön zur Geltung. Auch im Thema über „Ein feste Burg" von Pachelbel und in dessen Chaconne in f-Moll fiel die klare Gliederung der Motive und ihrer Verästelungen besonders wirksam auf. Mit großer Eindringlichkeit und Wucht gestaltete der Künstler Bachs Präludium und Fuge in C-Dur. **Maria Dillinger.**

⊙ **Professor Dr. Ernst Krieck 60 Jahre.** Der aus Vögisheim im Markgräflerland stammende Heidelberger Universitätsprofessor Dr. h. c. Ernst Krieck, Begründer der modernen, auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Erziehungslehre, vollendet am 6. Juli sein 60. Lebensjahr. Von den Hauptwerken Kriecks seien genannt „Philosophie der Erziehung", „Menschenformung", „Bildungssysteme der Kulturvölker", „Nationalpolitische Erziehung", „Leben als Prinzip der Weltanschauung und Problem der Wissenschaft". Krieck zählt zu den geistigen Wegbereitern der nationalsozialistischen Bewegung. Die Erziehungswissenschaft stellte er auf eine breite Basis. Aus eigener Kraft wurde Krieck zu einem geistigen Führer des deutschen Volkes. Seinen hohen Zielen dient auch die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Volk im Werden".

*

Ernst Albert Pfeil, der jetzt in Kiel wirkende, von seiner Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater her bekannte Tenor, ist für die Partie des Froh in den „Rheingold"-Aufführungen dieses Sommers nach Bayreuth verpflichtet worden.

## Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm:**

Von Soldaten und Werkmännern erzählt die Sendung „Ein Schwert, ein Schiff, ein Pflug", die mit alten und neuen Volksweisen, Märschen und [illegible] von Jan Hoffmann und Gerhard Gregor unter Mitwirkung von Bernhard Jakschtat von 15.00 bis 16.00 Uhr ausgeführt wird. — Strauß, Millöcker und Suppé sind in der Sendung „Melodien aus klassischen Wiener Operetten" von 16.00 bis 17.00 Uhr vertreten. — „Luxemburg spielt auf" von 17.15 bis 18.30 Uhr, Volkschöre, Märsche und Operettenklänge. — „Abendmusik im Grünen" von 20.15 bis 21.00 Uhr mit Beethoven, Schubert, Weber und Dittersdorf. — Maria Cebotari, Helge Roswaenge, Willi Domgraf-Faßbaender u. a. erfreuen mit Gesängen aus der Oper „Rigoletto" von Verdi unter Leitung von Artur Rother von 22.00 bis 22.30 Uhr.

**Deutschlandsender:**

Heinrich Schlusnus und Elly Ney hören wir in Werken von Hugo Wolf und Richard Strauß in der Sendung von 17.15 bis 18.00 Uhr, die mit Liszts Tondichtung „Mazeppa" beginnt. — Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester spielt Joh. Seb. Bach als Aufnahme aus den „Festlichen Musiktagen in Potsdam" von 18.00 bis 18.30 Uhr. — Von 20.15 bis 21.00 Uhr Weisen beliebter [illegible] Musik. — „Von Ohr zum Herzen" bringen die [illegible] Melodien, die von der Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann mit Gerhard Gregor an der Rundfunkorgel von 21.00 bis 22.00 Uhr gesendet werden.

## Der Rundfunk am Freitag

**Reichsprogramm:**

„Bunte Volksmusik" mit einer schwäbischen Bauernkapelle, den „lustigen Musikanten" und dem Chor des Reichssenders Stuttgart von 15.00 bis 16.00 Uhr. — Ermanno Wolf-Ferrari erscheint mit der „venezianischen Suite" neben [illegible] „Lustiger Ouvertüre", [illegible] „Konzertstück für Oboe" u. a. auf dem Programm des „Nachmittagskonzertes" aus Hamburg von 16.00 bis 17.00 Uhr unter Leitung von Adolf Secker. — Lustige Heimatsendung aus der Waterkant „Ahoi!, Wind weht weit übers Meer" von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Werke im Felde stehender Komponisten erklingen unter Leitung von Franz Marszalek von 21.00 bis 22.00 Uhr.

**Deutschlandsender:**

Lore Fischer bringt Gesänge von Mozart und Reger im Nachmittagskonzert von 17.35 bis 18.30 Uhr zum Vortrag. Werner [illegible] dirigiert Werke von Händel, Brahms Serenade D-Dur u. a. — Dem Komponisten Friedrich E. Koch gilt zur Erinnerung an seinen 80. Geburtstag die Sendung von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Das musikalische Lustspiel „Colibri, der bunte Vogel" von Max Donisch wird von 21.00 bis 22.0 Uhr gesendet.

# Sport-Nachrichten

## Die Spiele der Fußballklasse 2 Mannheim

Auch dieser Spieltag ging nicht ohne Ausfall eines der angesetzten Pflichtspiele vorüber. Die ausgetragenen beiden Begegnungen waren nur Positionskämpfe ohne jegliche Bedeutung mehr für die schon gelöste Meisterschaftsfrage. Sie brachten zwar keine Ueberraschung, aber auch keinem der Platzvereine einen Sieg.

Die Spielergebnisse lauten:

**TB 1846 Mannheim — VfR Bopp u. Reuther 2:2**
**FV Ladenburg — VfB Kurpfalz Neckarau 1:3**

Bereits am Samstagabend trugen die **Turner** im Luisenpark ihr Spiel aus. Der Gegner **Bopp u. Reuther** erkämpfte sich dabei ein achtbares **Unentschieden 2:2**.

Der Sieg des **VfB Kurpfalz Neckarau** mit **3:1 in Ladenburg** ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der FV Ladenburg nun ebenfalls Aufstellungsschwierigkeiten hat und die noch verfügbaren Spieler dem etwas besseren Angriff der Kurpfälzer nichts Ebenbürtiges entgegenstellen konnten. Der Gästesieg war mit 2:0 zur Halbzeit schon vorbereitet. — Der FV Ladenburg betrachtete die Spielserie eben als Pflichtspiele und hielt dieselbe trotz aller widrigen Umstände durch bis zum Schluß! Das ist anerkennenswert, so sollte es überall sein! —

In der Reihenfolge hat sich beim Spitzenquartett nichts geändert. Es lautet: **Daimler-Benz** 21 Spiele, 31 Punkte; Zweiter: **TB 1846 Mannheim** 21 Spiele, 32 P.; Dritter ist **Hommelwerke** mit 22 Spielen, 29 P.; auf dem 4. Platz liegt **Rheinau** mit 22 Spielen, 24 Punkten und **Kurpfalz Neckarau** mit 22 Spielen, 24 Punkten haben sich über **Viktoria Wallstadt** (23 Spiele, 23 P.) an 5. und 6. Stelle verschoben. Es folgen wie seither: **Zellstoff** 19 Sp., 15 P.; **Ladenburg** 22 Sp., 14 P.; **Lanz** 20 Sp., 11 P.; **Herberich** 20 Sp., 9 P. und als Tabellenletzter **TB Viernheim** 20 Sp., 8 P.

Am kommenden Sonntag wird das Treffen **TB Viernheim — Lanz Mannheim** nachgeholt werden. — Der Tabellenzweite **TB 1846 Mannheim** empfängt im Gesellschaftsspiel den **VfTu.R Feudenheim**. — Als **letztes Pflichtspiel** ist **Daimler-Benz** gegen **TB 1846 Mannheim** auf 12. Juli anberaumt.

## Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ Baden und Westmark

Die Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ der Gebiete Baden und Westmark, die vom 20. bis 28. Juni 1942 in Karlsruhe erstmalig unter Bestimmungen durchgeführt wurden, die sowohl das fliegerisch-technische Können, wie die sportliche und wehrsportliche Leistungsfähigkeit berücksichtigten, fanden am Sonntag mit den fliegerischen Schlußwettkämpfen auf dem Karlsruher Flugplatz ihren Abschluß. Dank hervorragender Organisation und Durchführung des fliegerischen Teils des Gebietswettkampfes durch die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) konnte schon am frühen Nachmittag die Sieger-Ehrung vorgenommen werden.

Aus den Wettkämpfen ging der Hitlerjunge Gerhard Claaß vom Sturm III/86 (Baden) als Sieger hervor, gefolgt von dem Hitlerjungen Gerhard Stulz und Robert Küstermann, beide ebenfalls aus dem Gebiet Baden. Ferd. Kerger (Völklingen) war der beste westmärkische Teilnehmer und wurde dadurch gleichzeitig Gebietsmeister der Westmark. Dem Hitler-Jungen Georg Schuler (Ludwigshafen), dem der Sieg nach den sportlichen Wettkämpfen schon gewiß schien, hatte Pech bei den Ziellandungen und mußte seinem Völklinger Kameraden den Titel überlassen.

Das Ergebnis des Gebietskampfes beweist einmal mehr, daß die Flieger-HJ der Gebiete Baden und Westmark gezeigt hat, daß sie nicht nur fliegerisch auf der Höhe ist, sondern auch ihre sportliche und wehrsportliche Ausbildung mit Eifer und Erfolg betreibt, und daß schon die vormilitärische Ausbildung in den Reihen der Flieger-HJ jede Sorge um den Nachwuchs für unsere Luftwaffe unnötig macht.

*

**Gebietsvergleichskampf Hockey Baden — Westmark 2:2**

Auf dem Platz des Hochschulstadions in Karlsruhe wurde am Sonntag ein Gebietsvergleichskampf im Hockey zwischen Baden und Westmark ausgetragen. Die beiden Mannschaften, die sich in neuer Zusammenstellung zum ersten Male vorstellten, hatten sich in der zweiten Halbzeit eingespielt und zeigten ausgeglichene Leistungen.

Im Vorspiel standen sich die Mannschaften des MTV Karlsruhe und des TB 46 Mannheim gegenüber, das 5:1 für Mannheim endete. Damit ist diese Mannschaft Teilnehmer im Endspiel um die badische Gebietsmeisterschaft.

## München 99 in der Endrunde

### Wasserballvorrundenturnier in München

Aus dem ersten Vorrundenturnier um die deutsche Wasserballmeisterschaft das am Wochenende in München stattfand, ist Bayerns Meister SV 99 München mit 6:0 Punkten als Sieger vor EWASC Wien (4:2), SV Straßburg (2:4) und 1. Linzer SV (0:6) hervorgegangen.

München hatte am Samstag leicht gegen Linz gewonnen und schlug am Sonntagvormittag den SV Straßburg mit 7:3 (3:1) ebenfalls klar, während Wien gegen Linz mit 6:1 (4:1) siegreich blieb. Das Entscheidungsspiel führte am Nachmittag also München und Wien zusammen, wobei München mit 3:2 (0:1) einen knappen Sieg landete. Bei der Pause führten die Wiener mit 1:0, später zog aber München auf 3:1 davon und erst gegen Schluß konnte Wien noch einen Treffer aufholen. Im Kampf um den dritten Platz siegte der elsässische Meister SV Straßburg mit 6:4 (3:1) Toren über Linz, die Straßburger waren im Sturm besser und siegten verdient.

## Merkens vor Lohmann und Kilian im 2. Vorlauf

Im zweiten Vorlauf zur Stehermeisterschaft setzte sich ähnlich wie Hoffmann im ersten, Merkens sofort an die Spitze des siebenköpfigen Feldes, während Lohmann zur zweiten Position aufrückte. Beide Fahrer erwiesen sich durchweg als Herren der Situation und legten bald einige Runden zwischen sich und das übrige Feld. Im Kampf um die Plätze war der Dortmunder Kilian auf den dritten Platz gekommen, den er bis ins Ziel behaupten konnte und so mit Merkens und Lohmann den Endlauf bestreiten wird.

**Das Ergebnis:** 1. Merkens (Köln) 1: 28,40; 2. Lohmann (Bochum) 70 Meter; 3. Kilian (Dortmund) 1800 Meter; 4. Lorenz (Chemnitz) 2220 Meter; 5. Ilse (Bochum) 2260 Meter; 6. Weckerlin 2450 Meter; 7. Kraus (Luxemburg) 2830 Meter zurück. Den Endlauf am 5. Juli in Bochum werden also bestreiten: Hoffmann, Schorn, Bauh, Merkens, Lohmann und Kilian.

Mit reichlicher Verspätung wurden am Sonntag auf der Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller vor 12 000 Zuschauern die beiden Vorläufe über je 100 Kilometer zur deutschen Stehermeisterschaft durchgeführt. Während im zweiten Lauf sich erwartungsgemäß Merkens und der Titelverteidiger Lohmann durchsetzten, endeten die Favoriten der ersten Vorentscheidung, Schindler, Schoen, im geschlagenen Feld.

**Das Ergebnis: 1. Vorlauf 100 Kilometer:** 1. Hoffmann (Berlin) 1:28,17 Meter, 2. Schorn 20 Meter, 3. Bauh 190 Meter, 4. Schindler 350 Meter, 5. Schoen 1000 Meter, 6. Werner 1020 Meter, 7. Wesenberg (aufgegeben).

* **Erwin Bayer vom TB 46 Mannheim Säbelmeister 1942.** Bei den Kriegsmeisterschaften des Sportbereiches Baden hat nicht, wie berichtet, Mayer, sondern Erwin Bauer vom TB 46 Mannheim die Säbelmeisterschaft errungen.

* **Kartengrüße** erreichten uns von den deutschen Keglermeisterschaften in Halle, wobei die Mannheimer Vertreter, wie bereits gemeldet, besonders erfolgreich abschnitten. Wir lesen: P. Winkler und Frau, Willi Guttenberger, Kurt Wildenberger, D. Luz, Eger, Luise Wolf, Fr. Diefenbach und Georg Hertel. — Von Würzburg, nach einem schwer erkämpften Sieg über Franken, grüßen die Mannheimer Jugendfußballspieler mit E. Schmeher (Betreuer der Mannschaft), K. Wachter, J. Hornung, E. Gunst, A. Ströbel, H. Hofmann, A. Klein, W. Mayer, W. Greulich, A. Brummer, K. Weber, Ehmann und W. Seim. — Soldat Helmuth Friedel vom MERC sendet Grüße aus Rußland.

# Wirtschafts-Meldungen

## Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Das Geschäftsjahr 1941 brachte bei der Mannheimer Versicherungsgesellschaft einen nicht unerheblichen Prämienzugang, was nicht zuletzt auf Hinzukommen von Abschlüssen in den West- und Ostgebieten zurückzuführen ist. Die Gesamtprämieneinnahmen betrugen brutto 19,1 Mill. Mark gegenüber 15,1 Mill. RM im Vorjahre. Dieser Zugang erstreckt sich auf alle Branchen, vor allen Dingen aber auf die Feuer- und Transportversicherung. In der Transportversicherung zeigte sich erstmalig wieder ein kleiner Gewinn. Der Schadensverlauf im allgemeinen war im Berichtsjahr günstig. Auch das Auslandsgeschäft wies einen Prämienzugang auf. Der im Berichtsjahre erzielte **Reingewinn** beträgt 109 748 (108 99[illegible]) RM. Die am 30. Juni 1942 stattgefundene Hauptversammlung, in der 2,20 Mill. RM AK vertreten war, beschloß, wieder eine Dividende von 5 % zur Auszahlung zu bringen. — Nach Ausführungen des Vorstandes nahm das erste Halbjahr 1942 einen normalen Verlauf. In der Kraftfahrzeugversicherung ist allerdings ein Prämienrückgang zu erwarten, da die Prämien ab 1. 4. in der Haftpflichtfahrzeugversicherung um 30 Proz. gesenkt wurden.

Die Gesamteinnahmen aus 1941 betrugen (alles in Mill. RM) 0,680 (0,740). Andererseits Verwaltungskosten 0,129 (0,148), Steuern 0,098 (0,077), Verluste aus Versicherungen 0,155 (0,243), Verluste aus Kapitalanlagen 0,040 (0,05), Abschreibungen 0,070 (0,045), Pensionsrückstellungen 0,048 (0,33). 3743 (2696) RM werden auf neue Rechnung vorgetragen. Auf der Aktivseite der Bilanz stehen Wertpapiere mit 6,73 (4,47) zu Buch. Forderungen an andere Versicherungsunternehmungen betragen 4,72 (4,90). Demgegenüber auf der Passivseite u. a. 4,00 Mill. RM Aktienkapital, gesetzl. Rücklage wieder 1,00, Prämienreserven 3,80 (3,44), Prämienüberträge 3,52 (2,99), Schadenreserven 4,53 (3,64), Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen 0,059 (0,054), gegenüber anderen Versicherungsunternehmen 7,77 (5,62), sonstige 0,91 (0,96).

## Mannheimer Milchzentrale AG., Mannheim

Die Mannheimer Milchzentrale AG, Mannheim, verteilt im Geschäftsjahr 1941 aus einem Reingewinn von 35 120 (29 820) RM einschl. Vortrag wieder eine Dividende von 5 v. H., während 20 620 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Jahresertrag belief sich auf 0,78 (1,12), die a.o. Erträge auf 0,30 (0,14). Demgegenüber Personalaufwendungen 0,06 (0,06), Anlageabschreibungen wieder 0,010, Steuern 0,17 (0,15). Das Grundkapital wurde zum 31. 12. 41 von 0,33 um 0,67 auf 1 000 000 RM erhöht durch Zuteilung zusätzlicher Aktien. Das Anlagevermögen beträgt nach der Kapitalberichtigung 1,41, das Umlaufvermögen 1,40. Andererseits Rücklagen 1,07, Rückstellungen 0,20, Verbindlichkeiten 0,58.

* **Vereinigte Speyerer Ziegelwerke AG Mannheim.** Die oHV der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke AG., Mannheim, genehmigte den vorgelegten Geschäftsbericht für 1941, erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und stimmte dem Vorschlag des Vorstandes zu, wonach der erzielte Reingewinn von 6008 RM zuzügl. Vortrag aus dem Vorjahr mit 6295, zus. also 12 303 RM, auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Neunkirchener Kaufhaus AG Neunkirchen-Saar.** Der Konzernbetrieb des Passage-Kaufhauses erzielte 1940 bei einem Roherträg von 1,01 (1,22) nach 0,63 (0,030) Mill. RM Abschreibungen einen Reingewinn von 93 336 (92 085) RM einschl. Vortrag, aus dem wieder eine Dividende von 6 % auf das Aktienkapital von 1,2 Mill. RM bezahlt wird.

* **Passage-Kaufhaus AG, Saarbrücken. Wieder 4,5 v. H. Dividende.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1941, der bei einem Rohgewinn von 2,76 (0,700), und nach 0,50 (0,04) Abschreibungen einen Reingewinn von 127 206 (128 759) ausweist, aus dem wieder 4,5 v. H. Dividende zur Verteilung gelangen. Bei einem Vergleich der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß 1940 nach der Wiedereröffnung in Saarbrücken der Betrieb erst am 20. 8. aufgenommen wurde. Am 1. April 1941 wurde das frühere Kaufhaus „Mag-Eeft" in Metz vom Chef der Zivilverwaltung pachtweise übernommen. Die Umsätze in allen Betrieben haben sich zufriedenstellend entwickelt. Gehälter und Löhne betrugen 1,44 (0,41), soziale Abgaben 0,07 (0,04), Steuern 1,29 (0,30), Zuführung zur gesetzl. Rücklage 0,125 Millionen Mark.

## Uneinheitliche Kursgestaltung an den Aktienmärkten

Berlin, 1. Juli.

Die Aktienmärkte eröffneten am Mittwoch wiederum sehr still, wobei die Kursgestaltung uneinheitlich war. Zu einem Rückschlag kam es namentlich in Montanwerten, während sonst die Kursentwicklung von Zufälligkeiten abhing. Die Zahl der Strichnotierungen hat sich nicht verringert. Am Montanmarkt verloren Vereinigte Stahlwerke 0,25, Klöckner 0,50, Buderus, Hösch und Stolberger Zink je 1, Mannesmann ½ und Rheinstahl 1,50 v. H. Braunkohlenaktien wurden unverändert notiert oder gestrichen. Am Kaliaktienmarkt büßten Wintershall 1,25 v. H. ein. In der chemischen Gruppe stellten sich Goldschmidt auf Vortagsbasis. Alle übrigen Chemiepapiere wurden gestrichen. Sehr ruhig lagen ferner Elektro- und Versorgungswerte. Auch hier überwogen aus Mangel an Angebot Strichnotierungen. AEG, Bekula, RWE und Charlotte Wasser wurden unverändert notiert. Gesfürel und Dessauer Gas verloren je 0,50 v. H. Ferner gaben Lahmeyer um 0,75 v. H. nach. Autowerte konnten sich erholen. Daimler stiegen um 0,75 v. H. und die ausschließlich Dividende gehandelten BMW 0,85 v. H. Für die Anteile von Maschinenbaufabriken waren die Meinungen geteilt. Rheinmetall-Borsig zogen um 1,25 v. H. an, während DEMAG um 2,75 v. H. hergaben. Bau- und Textilwerte wurden durchweg gestrichen. Von Zellstoffaktien verloren Feldmühle 0,75 und Aschaffenburger 1,25 v. H. Andererseits lagen Waldhof um 0,75 v. H. fester. Zu erwähnen sind noch Reichsbankanteile mit plus 0,25, Conti-Gummi mit plus 0,50 und Dortmunder Union mit plus 1 v. H. Am Markt der variablen Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 160 7/8 gegen 160 3/4.

## Frankfurt a. M.

**Deutsche festverzinsliche Werte**

| | 1. | 30. |
|---|---|---|
| **DEUTSCHE STAATSANLEIHEN** | | |
| 4½ Schatz D. R. 38 | 100,7 | 100,7 |
| Altbes Dt. Reich | 166,5 | 166,0 |
| **STADTANLEIHEN** | | |
| 4½ Heidelberg 26 | 103,0 | 103,0 |
| 4½ Mannheim 27 | 103,0 | 103,0 |
| 4½ Pforzheim 28 | 103,0 | 103,0 |
| **PFANDBRIEFE** | | |
| 4½ Frank. Hyp. Gdf. R. 13—15 | ... | ... |
| 4½ Mein Hyp. Bank R. 3 und 5 | — | — |
| 4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—9 | ... | ... |
| 4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45 | 103,5 | 103,5 |
| 4 Rh. Hyp.-Bank 47 | 102,5 | 102,5 |
| **INDUSTRIE-OBLIGATIONEN** | | |
| 4½ Dt. Ind.-Bank 39 | 103,6 | 103,8 |
| 5 Gelsenkirchen v. 36 | 103,7 | 103,8 |
| 4½ Krupp v. 39 | ... * | 103,7 |
| 4½ Ver. Stahlwerke | 105,7 | 105,6 |
| 5 IG. Farb 1138-Anl. 28 | ... | ... |
| **AKTIEN** | | |
| Ada-Ada Schuhfabrik | 167,0 | 167,0 |
| Adlerwerke Klever | 161,0 | 161,5 |
| Adt. Gebr. | ... | ... |
| A. E. G. | 182,5 | 182,5 |
| Aschaffenb. Zellstoff | 149,0 | ... |
| Augsb.-Nürnb. Masch. | ... | ... |
| Bayr. Motorenwerke | 197,0 | ... |
| Brown Boveri & Cie | ... * | 179,5 |
| Contin. Gummi | 165,0 | 164,5 |
| Daimler-Benz | 203,5 | 202,0 |
| Deutsche Erdöl | 178,5 | 178,5 |

| | 1. | 30. |
|---|---|---|
| Dt. Gold u. Silber | 193,5 | 194,5 |
| Deutsche Steinzeug | 248,0 | 248,0 |
| Durlacher Hof | 164,0 | 164,0 |
| Eichbaum-Werger | ... | ... |
| Elektr. Licht u. Kraft | 270,0 | 270,0 |
| Enzinger Union | 149,0 | ... |
| IG Farben | ... | ... |
| Gesfürel | ... * | ... |
| Grün u. Bilfinger | ... * | 168,5 |
| Harpener Bergbau | 170,0 | ... |
| Heidelberger Zement | 185,5 | 186,0 |
| Hoesch Bergw. | 164,0 | ... |
| Holzmann Ph. | ... * | 170,0 |
| Klein.Schanzl. Becker | ... | ... |
| Klöckner-Werke | 160,5 | 160,0 |
| Lanz A.-G. | 146,5 | 146,5 |
| Ludwigshaf. Akt.-Br. | ... | ... |
| Ludwigshaf. Walzm. | ... | ... |
| Mannesmann | 157,5 | 158,3 |
| Metallgesellschaft | 157,7 | 157,0 |
| Rhein. Elektr. Mannh. | 197,2 | 197,0 |
| Rhein-Westf. Elektr. | 179,5 | ... |
| Rütgers | 162,0 | ... |
| Salzdetfurth | — | 188,7 |
| Salzwerk Heilbronn | — | — |
| Schwartz-Storchen | — | — |
| Seilindustrie (Wolff) | — | — |
| Siemens u. Halske | ... | — |
| Süddeutsche Zucker | ... | ... |
| Zellstoff Waldhof | 119,7 | 119,0 |
| **BANKEN** | | |
| Badische Bank | ... | ... |
| Bayr. Hyp. u. W.-Bank | 142,5 | 143,0 |
| Commerzbank | 144,3 | 143,2 |
| Deutsche Bank | 150,7 | 150,0 |
| Deutsche Reichsbank | 142,7 | 143,2 |
| Dresdner Bank | 148,0 | 143,7 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | ... | ... |
| Rhein. Hyp.-Bank | 184,0 | 183,5 |

*) Zwischenkurs.

### Wasserstandsbeobachtungen

| Rheinpegel | 26. | 27. | 29. | 30. | 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rheinfelden | 3,18 | 3,08 | 2,93 | 2,87 | 2,82 |
| Breisach | 2,90 | 2,86 | 2,79 | 2,68 | 2,60 |
| Kehl | 3,41 | 3,50 | 3,34 | 3,22 | 3,18 |
| Straßburg | 3,27 | 3,38 | 3,30 | 3,16 | 3,13 |
| Maxau | 4,98 | 5,01 | 4,90 | 4,77 | 4,44 |

| Rheinpegel | 27. | 28. | 30. | 1. |
|---|---|---|---|---|
| Mannheim | 3,86 | 3,86 | 3,90 | 3,4. |
| Kaub | 2,48 | 2,51 | 2,48 | 2,42 |
| Köln | 2,36 | 2,29 | 2,26 | 2,22 |
| **Neckarpegel** | | | | |
| Mannheim | 3,72 | 3,70 | 3,64 | 3,54 |

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen:
**Ruth Ackermann — Richard Spiegel**, z. Z. Wehrm. Mannheim, Friedrichsfelder Str. Nr. 50, den 28. 6. 1942. 19350

Mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Silbernagel**

ist plötzlich und unerwartet im 74. Lebensjahr von uns gegangen.

Bellheim, Endorf, Innsbruck, Mannheim, den 29. Juni 1942.

In tiefer Trauer:
**Johanna Silbernagel** geb. Mundorff; **Dr. Karl Silbernagel und Frau Lieselotte** geb. Klee; **Dr. Fritz Schneider und Frau Tilde** geb. Silbernagel; **Hans Dingeldein und Frau Irmgard** geb. Silbernagel; **und 3 Enkelkinder.**

Die Bestattung findet am 2. Juli 1942, 15 Uhr, in Bellheim statt.

Wir betrauern aufs tiefste den Heimgang des Herrn **Karl Silbernagel**, Vorstands unserer Firma, unseres allverehrten Chefs, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der Brauerei Karl Silbernagel AG. Bellheim.**

**Statt Karten!**

Heute abend entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

**Wilhelm Berberich**
**Inspektor der Stadt Mannheim**

im Alter von 63 Jahren.

Mannheim (Robert-Blum-Straße 44), München, Walldürn, Salt Lake City, Murray, den 29. Juni 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Maria Berberich** geb. Babel.

Beerdigung am Donnerstag, dem 2. Juli, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

**Todes-Anzeige**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht um 1.15 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere Schwägerin u. Tante, Frau

**Babette Suntz** (genannt Betty) **geb. Neubert.**

Sie starb im Alter von 56 Jahren und 5 Tagen. Nur wer Sie kannte, weiß, was ich verliere.

Mannheim, den 30. Juni 1942.

In tiefem Leid:
**Wilhelm Suntz**, Mannh.-Gutemannstr. 13; **Fam. Karl Suntz**, Leimen; **Fam. Daniel Suntz**, Leimen; **Jakob Suntz**, Leimen; **Babette Suntz und Kinder**, Neulußheim; **Max Lörch nebst Frau Hanna** geb. Suntz; **und die übrigen Anverwandten.**

Feuerbestattung findet am Freitag, 3. Juli, 14.30 Uhr, im Krematorium des Hauptfriedhofes statt. - Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

**Versteigerung Roy am 7. Juli 1942** in Mannheim, P 7, 6: 2 Schlafzimmer - Speisezimmer - verschiedene Biedermeier-Möbel u. viele andere Einzelmöbel. 47

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Bekanntmachung! Betr.: Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung**

Vom 29. 6. 1942 an erheben die Krankenkassen alle Sozialversicherungsbeiträge in einem einheitlichen Beitrag; damit ist die Entrichtung der Pflichtbeiträge zur Invalidenversicherung durch Beitragsmarken in den gelben Quittungskarten für Zeiten nach dem 29. 6. 1942 beseitigt. Die Arbeitgeber haben die fälligen Invalidenversicherungsbeiträge bis 28. 6. 1942 wie bisher durch Verwendung von Beitragsmarken in den gelben Quittungskarten zu entrichten; etwaige Beitragsrückstände bis 28. 6. 1942 sind unverzüglich zu beseitigen. Die bisherigen gelben Quittungskarten laufen auch nach dem 28. 6. 1942 weiter. Sie sind daher nur insoweit umzutauschen, als der Umtausch ohne Rücksicht auf das neue Beitragsverfahren erforderlich wäre. Für die Zukunft wird die Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge auf besonderen Blättern bescheinigt, die in die laufenden Quittungskarten einzulegen sind. Die erforderlichen Einlageblätter werden von den Ausgabestellen für Quittungskarten ausgegeben.

Neu erforderlich werdende Quittungskarten werden in der bisherigen Weise ausgestellt. Der Wert von Beitragsmarken der Invalidenversicherung, die nicht mehr zur Entrichtung von Pflichtbeiträgen in den Quittungskarten benötigt werden, wird durch die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Kaiser-Allee 8, auf Antrag erstattet. Vom 29. 6. 1942 an fällt die bisherige Ermäßigung der Beiträge für Hausgehilfinnen weg. Nach dem 29. 6. 1942 sind die Beiträge noch in folgenden Fällen wie bisher durch Marken zu entrichten: 1. Bei Selbst- und freiwilliger Weiterversicherung (also für Versicherte, die ihre Versicherung nach dem Ausscheiden aus der Pflichtversicherung freiwillig weiterführen und für solche Versicherte, die der Invalidenversicherung freiwillig beitreten). — 2. Bei freiwilliger Höherversicherung (in Höhe des Betrages der Höherversicherung). Die Pflichtbeiträge zur Invalidenversicherung in Höhe des Entgeltes sind nach den neuen Vorschriften an die Krankenkassen abzuführen. — 3. Bei unständiger Beschäftigung (wenn die Beschäftigung nach der Natur der Sache auf weniger als 1 Woche beschränkt zu sein pflegt oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt ist. — 4. Bei Teilbeschäftigten; sie haben die Beitragspflicht selbst zu erfüllen (Teilbeschäftigung liegt vor, wenn Versicherungspflichtige im Laufe einer Woche regelmäßig bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt werden; Versicherungspflichtige, die innerhalb einer Beitragswoche ihren ständigen Arbeitgeber wechseln, sind nicht als Teilbeschäftigte anzusehen). Für Teilbeschäftigte, die bei einem Arbeitgeber überwiegend beschäftigt sind, sind die Marken nur für die Beitragspflicht aus den Nebenbeschäftigungen zu verwenden; auf die Beitragspflicht aus der Hauptbeschäftigung ist das neue Verfahren anzuwenden. — 5. Bei Selbständigen, die der Versicherungspflicht in der Invalidenversicherung unterliegen, z. B. Hausgewerbetreibende. — 6. Bei Beschäftigung im öffentlichen Dienst oder hauptamtlicher Beschäftigung im Dienste der Partei oder ihrer Gliederungen, wenn der Beschäftigte während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht zum Wehrdienst eingezogen ist und seine Dienstbezüge von dem bisherigen Dienstberechtigten weiterbezieht. — 7. Bei deutschen Bediensteten ausländischer Staaten und solcher Personen, die der inländischen Gerichtsbarkeit nicht unterstehen und die Pflichten der Arbeitgeber selbst zu erfüllen haben.

**Der kommissarische Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden**
gez.: Dr. Götz

**Obstverteilung.** Am Dienstag, dem 30. Juni 1942, wurden die Kleinverteiler mit den Nummern 439 bis 440, 2, 6, 12, 13, 15, 16, 19, 24, 26, 28—30, 34—40, 451 bis 454, 456—457, 41—49, 51—60, 62—66, 68—75, 77—78, 481 bis 482, 487—488, 492, 494, 495 beliefert; Nr. 182 (Teillieferung). Am **Mittwoch**, dem 1. Juli 1942 werden die Kleinverteiler mit folgenden Nummern beliefert: **Durch Großmarkt OEG-Bahnhof:** 14, 455, 50, 61, 67, 76, 80—90, 483—486, 489—491, 131—150. **Durch Großmarkt Schlachthof** werden bei genügender Anlieferung die Nrn. 151—190, 571 bis 594 beliefert (ohne Fahrzeug erscheinen). Abgabe des Obstes gegen Abtrennung der Abschnitte P 1 oder P 2 der Einkaufs-Ausweise. - Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

**Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter.** Allen Mannheimer Hühnerhaltern, die Eier abzuliefern haben, sind in den Monaten März und April 1942 Ablieferungsbescheide zugestellt worden. Die Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Hühnerhalter wird nunmehr weiter durchgeführt. Demgemäß fordern wir die Hühnerhalter der unten angegebenen Stadtteile auf, in den angegebenen Kartenstellen und an den genannten Tagen nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden: durch Vorlage von Ablieferungs-Bescheinigungen der bestellten Eiersammler, durch Bezugscheine über Eier, von Bezugscheinen über Bruteier, von Berechtigungsscheinen oder von Bestellabschnitten der Reichseierkarte; am 1. und 2. Juli 1942 für den Stadtteil Feudenheim in unserer Kartenstelle Feudenheim, Gasthaus „Zum Schwanen"; am 3. Juli 1942 für den Stadtteil Wallstadt in unserer Kartenstelle Wallstadt, Rathaus. - Die Stellen sind an den genannten Tagen von 8—12 Uhr und von 14.30—17.30 Uhr geöffnet, für Wallstadt von 9—16 Uhr durchgehend. Städt. Ernährungsamt Mannheim. 189

**Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren.** 1. Die Inhaber von Verkaufsstellen für Tabakwaren (Tabakfachgeschäfte, Gemischtwaren-Geschäfte, Gaststätten, Kantinen usw.) haben die Abschnitte, die sie beim Verkauf von Tabakwaren von den Kontrollkarten u. Kontrollausweisen für den Einkauf von Tabakwaren (Raucherkontrollkarte) in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1942 abgetrennt haben, bis spätestens 15. Juli 1942 bei der Zweigstelle unseres Amtes abzuliefern, in deren Bezirk sich die Verkaufsstelle befindet. Die Ablieferung kann auch bei unserer Punktverrechnungsstelle in L 2, 9a (2. Obergeschoß) erfolgen. Die Kontrollabschnitte sind — sofern sie nicht aufgeklebt werden — zu je 1000 Stück in Beutel zu füllen. Auf den Aufklebebogen und den Beuteln ist der Inhalt anzugeben; sie müssen mit Firmenstempel und Datum versehen sein. Der Ablieferung ist eine Erklärung in doppelter Fertigung beizufügen; diese Erklärung muß enthalten: a) die Angabe der Zahl d. abgelieferten Abschnitte; b) die Versicherung, daß alle bis zum 30. 6. 42 eingenommenen Kontrollkartenabschnitte abgeliefert werden; c) die Angabe des Verkaufswertes der Einkäufe an Tabakwaren in den Monaten Mai und Juni 1942 ohne Kriegszuschlag. Die Erklärung muß außerdem die vollständige Anschrift des Ablieferers enthalten und mit dem Firmenstempel versehen sein. Die eine Fertigung der Erklärung wird mit Empfangsbestätigung versehen dem Ablieferer zurückgegeben. — II. Sämtliche Tabakwaren-Verkaufsstellen sind verpflichtet, nach dem Stand vom 30. 6. 42 eine Bestandsaufnahme an Tabakwaren durchzuführen, wobei die einzelnen Sorten und Preisklassen getrennt aufzunehmen sind. Neben der mengenmäßigen Bestandsfeststellung ist auch der Wert des Bestands zu ermitteln; dabei ist jeweils vom Verkaufspreis ohne Kriegszuschlag auszugehen. Die zu fertigende Bestandsaufnahme ist bei den einzelnen Verkaufsstellen zu verwahren und Prüfungsbeamten bei Vornahme einer Kontrolle zur Einsichtnahme vorzulegen. Die Richtigkeit der Aufnahme ist von dem Firmeninhaber besonders zu bestätigen. III. Nichtbefolgen dieser Anordnung und unrichtige Angaben werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 41 bestraft. — Städt. Wirtschaftsamt Mannheim. 190

## THEATER

**Nationaltheater Mannheim.** Mittwoch, 1. Juli, Vorstellg. Nr. 290, Miete M 27, 1. Sonderm. M 14: **„Carmen"**, Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Anfang 18.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

## UNTERHALTUNG

**Palmgarten, zwischen F 3 und F 4.** Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Programm mit 3x Knorzebach, Schreck in der Abendstunde, Bruchmaier geg. Knorzebach. Neu kommt dazu: Kleines Kapitel Höflichkeit. In unserem Varieté-Programm: Alba Orieve, der berühmte spanische Spaßmacher, außerdem sechs weitere Attraktionen. 316

## VERANSTALTUNGEN

**Großveranstaltung des Sommers 1942 - Mannheim, Rosengarten** (Musensaal) - Freitag, 3. Juli, bis einschl. Sonntag, 5. Juli, tägl. 19.30 Uhr (Sa. u. So. auch nachm. 16.00 Uhr) - 60 Mitwirkende - Sie hören Deutschlands kostbarste Stimme, Valentin Haller, 1. Tenor Dtsch. Opernh. Berlin (singt aus Zigeunerbaron, Bohème, Zarewitsch). Weitere Gastverpflichtungen: Filmschauspieler Hermann Speelmans (Lieder der Waterkant) - Henry Lorenzen, der erfolgreichste Komiker der Berliner Scala. - Die Deutschen Meistertänzer Liselotte Köster und Jockel Stahl (Deutsch. Opernh. Berlin), außerdem 23 Alberti - Musiksterne (Telefunken). - Meister Repp-Quartett Grip - 7 Maravillas - die Münchner Nachtigall - Alberti-Wien-Ballett - Hans Esser u. seine Rhythmiker. - Karten 1.30—5.20 i. Vorverk. b. Musikh. Heckel, Musikh. Kretzschmann u. b. d. KdF-Stellen Plankenhof u. Waldhofstr. sowie an d. Kasse Roseng., geöffn. ab 3. 7., 17 Uhr.

## VERMIETUNGEN

**Leeres Mans.-Zimmer** zu vermiet. Müller, Egellstr. 6, 3. St. rechts.

## Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Almenhof: Die Marken können sofort bei Schwöbel abgeholt werden. - Neckarstadt-Ost: 2. Juli, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Bode für alle Mitglieder. - Horst-Wessel-Platz: 2. Juli, zwischen 14 und 16 Uhr Markenausgabe, Mollstr. 45a. - Achtung, Abteilungsleiterinnen für Grenz- und Ausland: 2. Juli, 16 Uhr, wichtige Schulung sämtlicher Abteilungsleiterinnen in N 5, 1. Bei Verhinderung ist Vertretung zu schicken. - Achtung, Kassenverwalterinnen: 1. Juli keine Ausgabe der Beitragsmarken. - JG Strohmarkt: 2. Juli, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12. - Wohlgelegen: 2. Juli, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Durlacher Hof, Käfertaler Str. 168. Für alle Frauenschaftsmitglieder und Jugendgruppe. - Schlachthof: 2. Juli, Stab- u. Zellenfrauenschaftsleiterinnen - Besprechung, Tattersallstraße 2a.

## FILM-THEATER

**Alhambra.** Der große Heiterkeits-Erfolg! - 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. **„Der verkaufte Großvater"** nach dem vielbelachten Theaterstück mit Josef Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. Joe Stöckel, der erfolgreiche Spielleiter von „Das sündige Dorf" und „Der scheinheilige Florian", hat hier wieder einen Film geschaffen, der voller Humor und Uebermut ist. - Die Wochenschau. - Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Ufa-Palast.** Täglich 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Heinr. George und Ilse Werner in **„Hochzeit auf Bärenhof"**. Ein Carl-Froelich-Film der Ufa mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein. - Spielleitung: Carl Froelich. — Musik: Theo Mackeben. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Schauburg.** In Wiederaufführung! 2.45, 5.05 und 7.30 Uhr. - Das übermütige Lustspiel **„Kirschen in Nachbars Garten"** - mit: Adele Sandrock, Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Max Gülstorff, Theo Shall, Rotraut Richter u. a. Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

**Capitol**, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Heinrich George: **„Schicksal"**. Ein Wien-Film der Ufa mit: Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. - Ein künstlerisches Filmwerk, wunderbar, menschl. packend von Geza v. Bolvary! - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.40 und 7.45 Uhr.

**Gloria-Palast** SeckenheimerStr. 13. Heute letzter Tag! - Heinrich George in: **„Schicksal"** - mit Gisela Uhlen, Will Quadflieg. - Neueste Wochenschau. Jugend nicht zugel.! 2.40, 5.00, 7.30 Uhr.

**Gloria-Palast** SeckenheimerStr. 13. Der großen Nachfrage wegen bringen wir ab Donnerstag nochmals Hans Moser in **„Liebe streng verboten"**. - Der große Lacherfolg mit Carola Höhn, Grete Weiser, W. Albach-Retty.

**Palast-Tageskino**, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 bis abends 10 Uhr durchgeh. geöffnet. - Morgen letzter Tag! Heinrich George in **„Schicksal"**. Ein wunderbares, menschlich packendes Werk mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm. - Jugd. hat keinen Zutritt! Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller**, Ruf 527 72. Heute: **„Frau am Abgrund"**, ein Difu-Film in deutscher Sprache. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! - Beginn: 3.45, 5.45 und 7.30 Uhr.

## VERLOREN

**Renten-Kärtchen**, rot u. grün, in Etui verlor., Neckarst. Abzugeb. bei Traub, Pflügersgrundstr. 23.

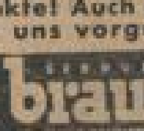
**BDM-Weste** von Goethestr. nach L 10 verloren. Abzugeb. Kleinfeldstraße 28, 5. Stock. St7735

10 Jahre
1932 1942
**Palast-Kaffee Rheingold**

Mannheims größtes Konzert-Kaffee unter der Leitung von Albert Höler. - Es soll unsere Parole auch für die Folgezeit sein, unsere ganzen Kräfte daran zu setzen, um allen Gästen Erholung und Entspannung durch angenehmsten Aufenthalt und erstklassige Darbietungen zu geben.

**Keine Sorge um die Punkte! Auch jetzt ist bei uns vorgesorgt!**

**braun**



Für nur **RM 28.-** im Monat können Sie

**ein Eigenheim**

im Wert von 12 000.— RM ersparen

Die Bereitstellung des Geldes zum Hausbau oder Kauf durch Zuteilung oder Zwischenkredit erfolgt, wenn etwa 25—30 Proz. angespart sind.

Wir bieten zusammen mit den öffentlichen Sparkassen eine günstige Gesamtfinanzierung.

Lassen Sie sich zugleich beraten! Fordern Sie Drucksachen bei Ihrer Sparkasse oder bei

**Badische Landesbausparkasse**
Anstalt des öffentlichen Rechts,
Mannheim Augusta-Anlage 33

MARCHIVUM